



# Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth

## Jahresbericht 2020



Stadt Fürth Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Alexanderstraße 9  
90762 Fürth  
Tel: 0911/974-1942  
Fax: 0911/974-1938



**Erziehungsberatung**  
in Bayern



**Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration**

## Vorwort

---

2020 - was für ein Jahr!

Die Pandemie hat uns alle kalt erwischt und uns herausgefordert...

Ohne die entsprechende Infrastruktur und ohne Vorbereitung waren wir – die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern, aber auch wir Fachkräfte gefordert uns auf eine ganz neue, unvorstellbar neue Situation einzustellen...

Vieles ist erstaunlich gut gelungen.

Wir sind durchgängig erreichbar geblieben, haben Telefon und zunehmend auch virtuelle Medien genutzt. Wir alle – Klient\*innen und Berater\*innen haben viel Neues entdeckt und sind immer noch dabei.

Wir waren alle gefordert und sind es weiter, mit Sorgen und Ängsten, Verlusten (auch an Unbeschwertheit, Perspektiven, Freiheiten...), mit Unsicherheit und Ungewissheit, fehlender Planbarkeit umzugehen.

Es gibt Hoffnung... – aber während ich diese Zeilen schreibe, spüren wir auch die Erschöpfung, die sich mit der Dauer einstellt.

Jenseits der Pandemie gab es in unserem Team auch große Veränderungen – und 2021 werden weitere Veränderungen folgen:

Frau Vanessa Haag bereichert seit Februar 2020 als Psychologische Psychotherapeutin unser Team und bringt ihre Fachlichkeit im Bereich des §35a an der Schnittstelle zum Amt für Kinder, Jugendliche und Familien ein.

Frau Tabea Haarmeyer ist seit Sommer 2020 in Elternzeit und wird von Frau Sophie Helgert vertreten.

Frau Eva Aarma hat sich nach langjähriger Mitarbeit (seit 1984!) im Herbst in ihre Ruhephase der Altersteilzeit verabschiedet und Herr Marc Fischer ist ihr nachgefolgt.

Diese personellen Veränderungen bedeuten Abschied und Neubeginn - vertraute Gesichter fehlen, Gewohntes ändert sich, neue Kolleg\*innen bringen Neues - und das alles in Zeiten von „social distancing“ – eine echte Herausforderung.

Dieser Jahresbericht ist nicht grundsätzlich anders, aber viele Zahlen lassen sich nicht wirklich mit denen der Vorjahre vergleichen...

wie könnten sie! - wenn doch die ihnen zugrunde liegende Wirklichkeit so ganz anders ist...

Ich möchte das Vorwort dieses Jahresberichtes für ein vielseitiges DANKE nutzen:

DANKE

an Eva Aarma für ihre engagierte lange Tätigkeit und die Spuren, die sie hinterlassen hat. Sie fehlt...

an Frau Haarmeyer, die wir ebenfalls vermissen...

den neuen Mitarbeiter\*innen Vanessa Haag, Sophie Helgert und Marc Fischer für ihre Neugier auf unser Team, ihre Begeisterung für unsere Arbeit, für viele neue Impulse.

und allen, die die Kontinuität gewährleisten:

an Mariya Dudek, unsere Teamassistentin, die alles unter herausfordernden Bedingungen am Laufen hält,

an Mine Shayesteh, meine Stellvertreterin in turbulenten Zeiten,

an Claudia Weber-Schmitt, die unsere Außenstelle an der KFKJ gerade in diesen Zeiten souverän führt,

an Irene Mehringer, Ilona Laitenberger und Frank Winter, die die fachliche Kontinuität gewährleisten und dabei flexibel, offen und neugierig bleiben, was alles andere als selbstverständlich ist.

DANKE auch allen Familien in diesen herausfordernden Zeiten,

die sich ihren Konflikten und Herausforderungen stellen, den Mut haben, sich Unterstützung und Begleitung zu suchen und sich auf Prozesse der Veränderung einzulassen.

DANKE allen Kooperationspartner\*innen für viele fachliche Impulse, für den anregenden Austausch und das entgegengebrachte Vertrauen.

DANKE allen in Politik und Verwaltung, die unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützen.

Stellvertretend möchte ich Frau Elisabeth Reichert (für ihre grundsätzliche Unterstützung im Hintergrund), Herrn Hermann Schnitzer als Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien, und Heidi Flory als Vorsitzende des Gesamtpersonalrates erwähnen, die viele ungewöhnliche Schritte mitgetragen haben.

Abschließend soll noch eine besondere Herausforderung benannt werden, die im Jahresbericht noch genauer beschrieben wird: das Arbeiten auf der Baustelle. Die Umgestaltung des ehemaligen City Centers zum Flair Einkaufszentrum ist ein Großbaustelle in der Fürther Innenstadt, die alle anliegenden Gebäude, auch unsere Stelle in der Alexanderstr. 9 sehr stark betrifft...

Agnes Mehl, für das Team der Erziehungsberatungsstelle

## Inhaltsverzeichnis

---

Inhalt	Seite
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle / Räumliche Ausstattung	6
Personelle Besetzung	7
Kurzfassung	8
Klientenbezogene statistische Angaben	11
Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	25
Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	32
Kooperation und Vernetzung	33
Öffentlichkeitsarbeit / Prävention	35
Pressestimmen	37
Erfahrungsberichte	40
Impressum	59

## **Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle**

---

### **Anschrift**

Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth  
Alexanderstraße 9  
90762 Fürth  
Tel.: 0911/974-1942  
Fax: 0911/974-1938  
E-Mail: eb@fuerth.de

### **Träger**

Stadt Fürth  
Königstraße 86/88  
90762 Fürth

### **Einzugsgebiet**

Stadtgebiet Fürth;  
erweitert im Arbeitsbereich der Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche

### **Öffnungszeiten**

- „Kernzeiten“	Montag bis Donnerstag	08:30 – 12:00 Uhr und 13:30 – 16:30 Uhr
	Freitag	08:30 – 12:00 Uhr

Termine werden selbstverständlich auch außerhalb dieser Kernzeiten vereinbart.

- „Offene Sprechstunde“  
jeden Dienstag (mit Ausnahme der Ferien) 09:00 – 10:00 Uhr

### **Räume in der Alexanderstraße 9**

- 1 Sekretariatszimmer
- 8 Beratungszimmer
- 1 Gruppenraum
- 1 Spielzimmer
- 1 Wartezimmer
- 1 Archiv
- 1 Bibliothek
- 1 Küche/Sozialraum

### **Außenstelle**

**Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth**  
Jakob-Henle-Str. 1, 90766 Fürth

- 1 Beratungszimmer

## Personelle Besetzung

---

<b>Agnes Mehl</b>	Dipl.-Psychologin, PP Erziehungs- und Familienberaterin, bke Abteilungsleitung	Vollzeit
<b>Mine Shayesteh</b>	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin (SG) Stellvertretung	Vollzeit
<b>Frank Winter</b>	Dipl.-Psychologe	Teilzeit
<b>Claudia Weber-Schmitt</b>	Dipl.-Psychologin, PP Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche, Fürth	Teilzeit
<b>Eva Aarma</b> (bis Oktober 2020)	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
<b>Irene Mehringer-Demirkesenler</b>	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
<b>Ilona Laitenberger</b>	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Vollzeit
<b>Tabea Haarmeyer</b> (bis August 2020)	M.Sc. Psychologin Systemische Therapeutin (SG)	Vollzeit
<b>Vanessa Haag</b> (ab Februar 2020)	M.Sc. Psychologin Psychologische Psychotherapeutin	Teilzeit
<b>Marc Fischer</b> (ab Oktober 2020)	Dipl.-Sozialpädagoge B.A. Systemischer Berater (DGSF)	Teilzeit
<b>Sophie Helgert</b> (ab Oktober 2020)	M.Sc. Psychologin	Vollzeit
<b>Mariya Dudek</b>	Verwaltungsfachkraft	Vollzeit

---

## Praktikantinnen

Veronika Gruhlke (Soziale Arbeit)  
Julia Boeslau (Soziale Arbeit)

---

## **Kurzfassung**

---

### **Fallzahlenentwicklung**

Auch im Corona-Jahr 2020 ist die Fallzahlenentwicklung auf hohem Niveau konstant. Es gab 646 Neuanmeldungen und insgesamt wurden 1009 Kinder und Jugendliche und ihre Eltern beraten. Damit ist die Zahl der Fälle, wie letztes Jahr, weiterhin vierstellig.

Trotz der Schwierigkeiten aufgrund der Corona- Maßnahmen ist es uns gelungen die Klienten zu erreichen, indem wir viele neue Wege eröffnet haben.

Auch im Jahr 2020 bleibt die Nachfrage nach Beratung in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche mit insgesamt 149 bearbeiteten Fällen bei einer halben Planstelle auf hohem Niveau. Dies dokumentiert weiter die Bedeutung dieser Arbeit an der Schnittstelle zum Gesundheitsbereich.

Wie in den Vorjahren erreichen wir alle Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen, dabei gibt es eine leicht abnehmende Tendenz mit zunehmendem Alter. 51% der Kinder sind männlich, 49% weiblich.

Der Migrationshintergrund mindestens eines Elternteils der Kinder und Jugendlichen in der Beratung erhöhte sich in diesem Jahr auf 42%, im Vergleich zum Vorjahr 2019 mit 39%.

Der Anteil von Familien in der Beratung, mit einem alleinerziehenden Elternteil bzw. in einer neuen Partnerschaft lebend bleibt 2020 auf einem hohen Niveau von 49% (2019 48%).

### **Beratungsgründe (Schwerpunkte)**

Unverändert ist ein deutlicher Schwerpunkt unserer Arbeit der Bereich Beratung bei Trennung und Scheidung. Inzwischen spielen in mehr als der Hälfte der Fälle (56%) Themen im Zusammenhang mit Paarkonflikten, Trennung und Scheidung, aber auch das Zusammenleben in neuen Familienkonstellationen eine Rolle. Tendenz steigend.

Die Belastung von Kindern und Jugendlichen durch die Konflikte in der Familie zeigt sich durch den hohen Prozentsatz von fast 41%. Jetzt in der Zeit von Corona noch mehr, da die Kinder durch die Konflikte in der Familie viel stärker betroffen sind und keine alternativen sozialen Kontakte nutzen konnten.

Bemerkenswert ist auch, dass das Thema Kinderschutz deutlich in den Blick gerät. Dies gilt sowohl für die Familien, die sich an uns wenden aber auch für Fachkräfte. Darüber hinaus werden wir auch von Einrichtungen, besonders von Kindertagesstätten in unserer Funktion als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ angefragt. In Kooperation mit den Kollegen der Kindertagesstätten ist auch die Optimierung der Abläufe in Hinsicht „insoweit erfahrene Fachkräfte“ in der Entwicklung.

## **Personalausstattung und Beratungskapazität**

2020 gab es viele Veränderungen auf Personalebene, wodurch zwei neue Mitarbeiter\*innen eingearbeitet wurden: ein neuer Kollege als Ersatz für eine Kollegin, die in Rente gegangen ist und eine Elternzeitvertretung durften wir begrüßen. Hierfür haben wir ein Einarbeitungskonzept entwickelt, das die neuen Kolleg\*innen kompetent in ihre Arbeitsfelder einweist.

Frau Vanessa Haag hat unser Team als approbierte Psychologin erweitert und übernimmt neben den Beratungsthemen der EB insbesondere im Team der „§35a SGB VIII“ des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien eine zentrale Rolle ein. Hier wird die Expertise und die diagnostische Kompetenz von Frau Haag platziert.

Die kontinuierlich hohe Nachfrage nach Beratung, die komplexen Problemlagen der Familien, die zu uns kommen und die konzeptionelle Anpassung unserer Arbeit an immer neue Erfordernisse bleiben weiter herausfordernd.

## **Präventionsarbeit**

Prävention ist ein zentraler Bereich unserer Arbeit und wir erreichen dadurch viele Familien und Multiplikator\*innen. Dieses Jahr haben wir versucht auf anderen Wegen die Familien und Multiplikatoren zu erreichen, da die Kontaktbeschränkungen durchgängig eine Herausforderung darstellten.

Durch unsere Präsenz vor Ort in Kindertagesstätten und zunehmend auch in Schulen, sowie durch unsere Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche erleichtern wir Familien den Zugang zu unseren Angeboten, machen uns und unsere Angebote im Hilfesystem bekannt.

Leider konnten keine Elternabende stattfinden und auch keine Schulklassenbesuche umgesetzt werden.

Jedoch haben wir 2020 Gruppenangebote speziell für Mädchen und Jungen in der Schule angeboten, die in Kooperation mit Akteuren in der Schule stattfand. Die Corona-Regeln berücksichtigend, ist es uns gelungen auf den Veranstaltungen die Zielgruppen zu erreichen.

Auch konnten wir den KiB-Kurs, der nur zur Hälfte in Präsenz möglich war, online beenden und dies zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer\*innen.

Wir sind gut vernetzt und informieren regelmäßig unsere Kooperationspartner\*innen durch unseren Newsletter, der vierteljährlich erscheint.

## **Veränderungen zum Vorjahr**

Natürlich zeichnet sich im Jahr 2020 die Telefonberatung deutlich ab, da dies in der Zeit der Maßnahme gegen die Verbreitung von Covid-19 eine der zentralen Formen der Beratung war. Mit der Zeit kam auch Videoberatung als mögliches Angebot hinzu. Es ist perspektivisch eine notwendige Entwicklung die Beratung in digitaler Hinsicht auszubauen.

Neben dem Personalausbau in der Aufsuche, der sich positiv auf unsere Angebote auswirkt, entwickeln wir unsere Fachlichkeit und unsere Vernetzung kontinuierlich weiter. Erwähnenswert ist die Kooperation innerhalb der Jugendhilfe mit allen Akteuren um eine multiperspektivische Kinderschutzkonzeption zu entwickeln. Eine erste und externe Bestands- und Bedarfsanalyse im Bereich Familienbildung wurde im Jahr 2020 abgeschlossen.

## Klientenbezogene statistische Angaben

### Fallzahlentwicklung

Jahr	Bearbeitete Fälle insgesamt	Anteil der Neuanmeldungen	Anteil der Außenstelle KfKJ (Klinik für Kinder und Jugendliche)
2020	1009	646	149
2019	1003	700	150
2018	928	618	168

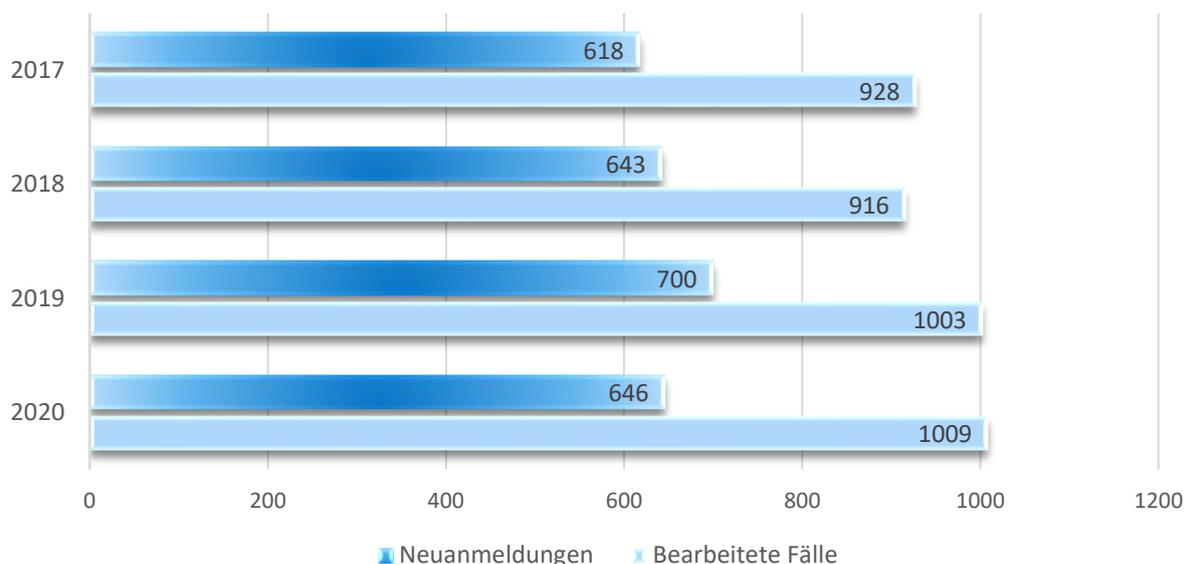
Die Corona-Pandemie hat sich auf den ersten Blick kaum auf die Fallzahlen ausgewirkt,

trotzdem beinhalten die Zahlen einige Veränderungen...

Die Nachfrage nach Beratung ist hoch und das hat Corona nicht verändert, aber im Hintergrund gibt es verschiedene Veränderungen:

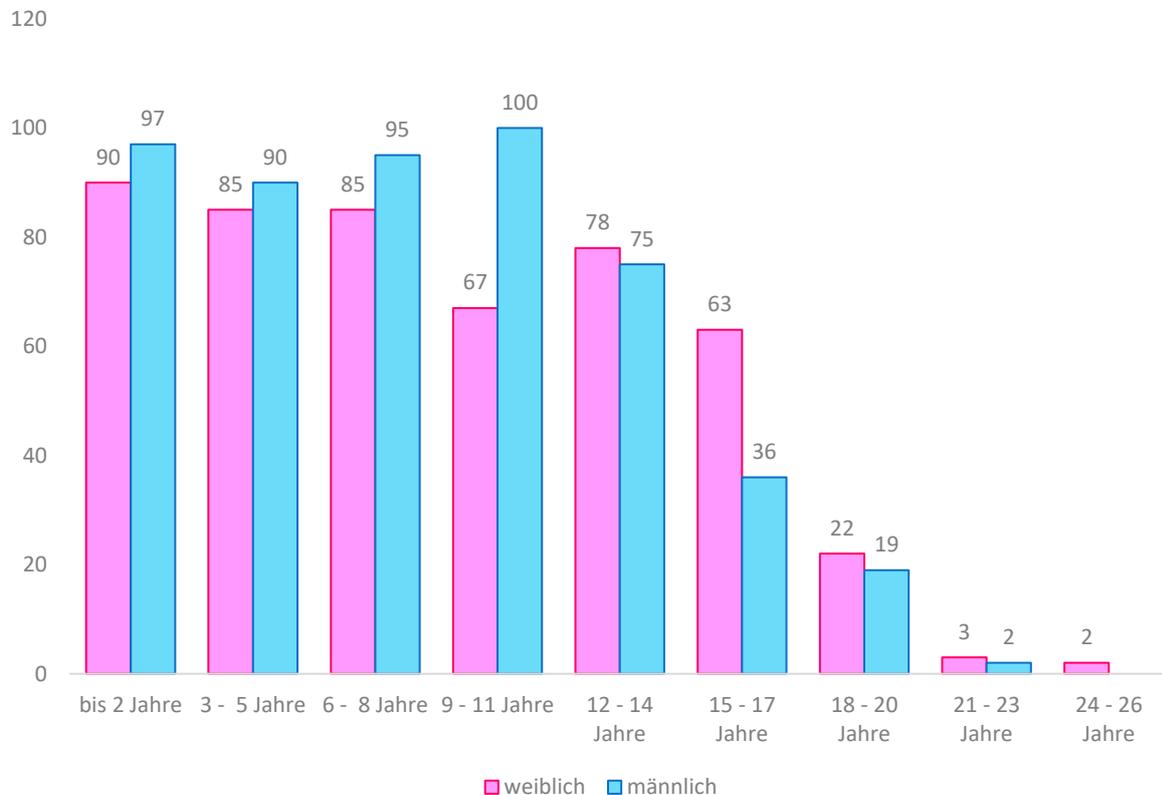
Eine Mitarbeiterin mit Zuständigkeit im Bereich §35a verstärkt neu unser Team, zusätzlich gab es zwei Personalwechsel durch Elternzeit und Altersteilzeit, was durch Ausscheiden und Einarbeitung das Beratungsangebot gleichzeitig erweitert und reduziert hat und am Ende zu annähernd gleichen Fallzahlen geführt hat.

Gesamtzahl bearbeitete Fälle  
(Neu/Übernahme)



## Altersstruktur

Auch 2020 erreichen wir mit unseren Angeboten alle Altersstufen:



Auffällig in diesem Jahr ist, dass alle Altersgruppen ziemlich gleich verteilt sind und auch das Geschlechterverhältnis ziemlich ausgewogen ist.

Das bedeutet, dass von den frühen Hilfen bis zum Thema Pubertät alle Altersbereiche durch unsere Angebote gut erreicht werden.

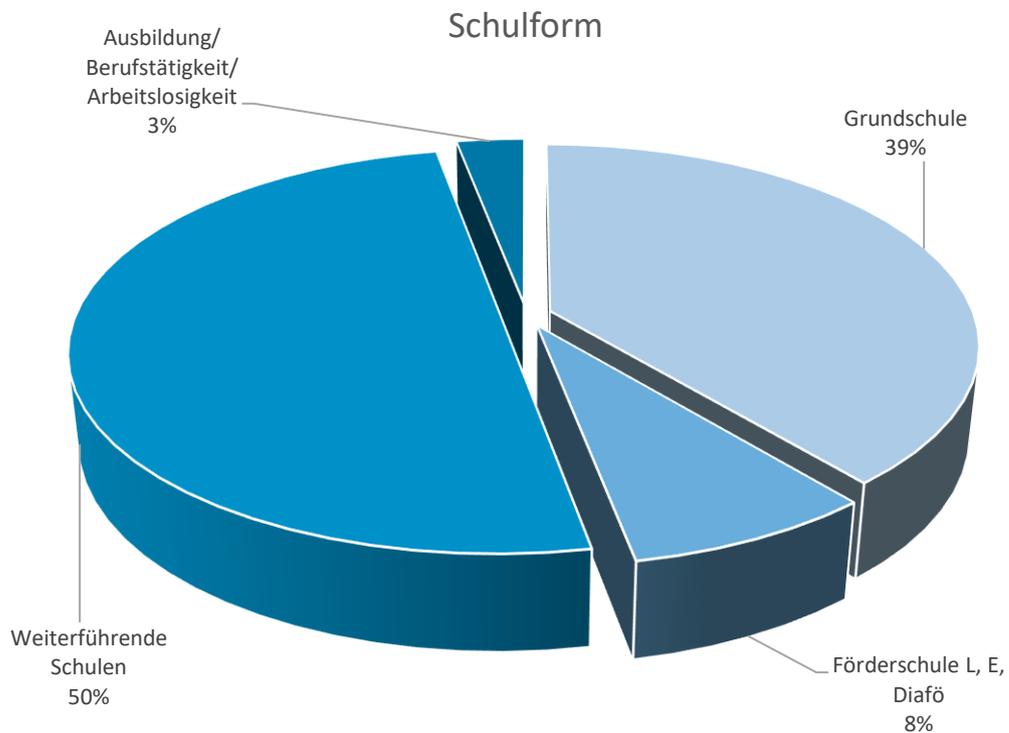
Im Einzelnen bedeutet das in Altersgruppe der unter 3-jährigen Kindern besonders die Herausforderungen im Zusammenleben mit einem Baby oder Kleinkind und damit verbunden Bindungsthemen.

In den späteren Entwicklungsphasen, insbesondere bei den Übergängen (Kindergarten – Schule, Übertritt in die weiterführenden Schulen) und in der Phase der Vorpubertät und Pubertät gibt es je spezifische Entwicklungsaufgaben zu bewältigen mit den damit verbundenen Herausforderungen für die Erziehung.

Das Schwerpunktthema Trennung und Scheidung betrifft Kinder und Jugendliche unabhängig von Alter und Geschlecht.

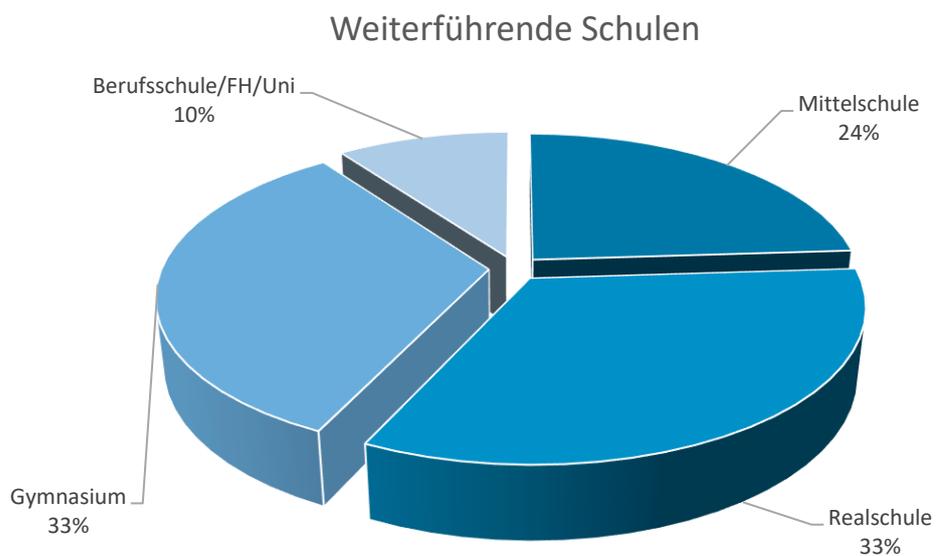
---

## Schulform

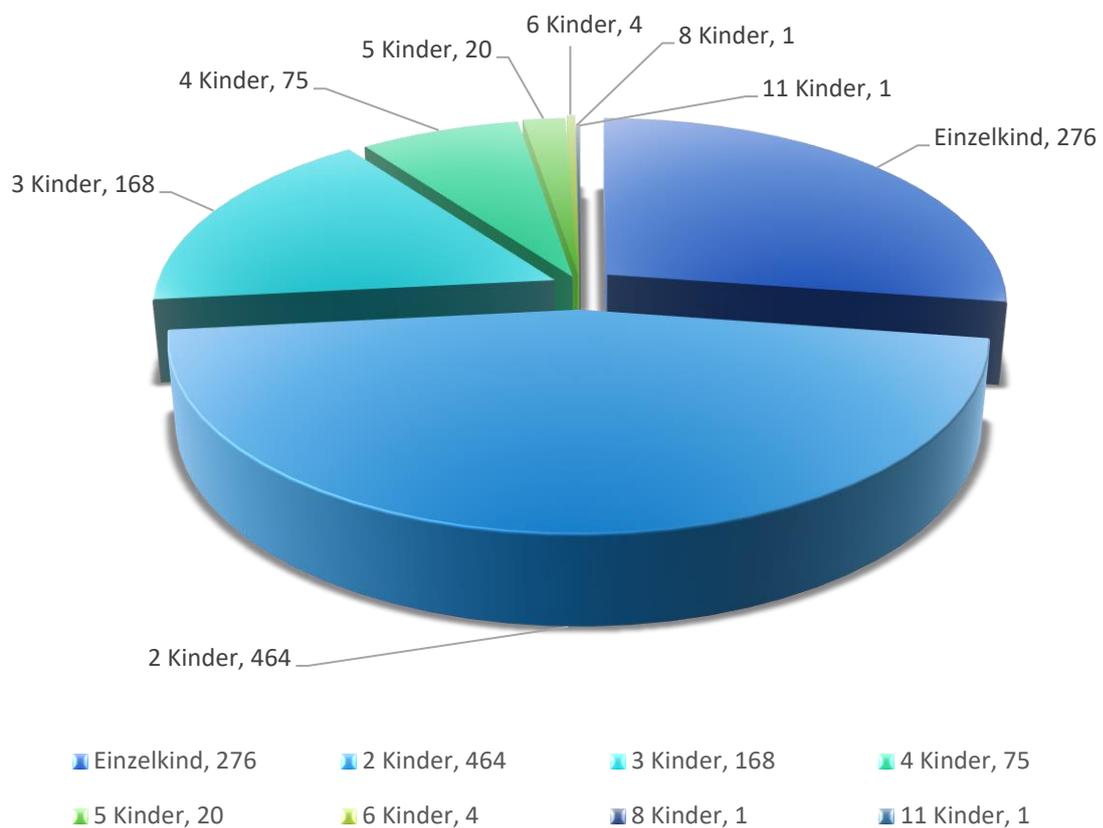


Entsprechend der Altersverteilung ergibt sich die obige Verteilung auf die verschiedenen Schulformen.

Die weiterführenden Schulen verteilen sich wie folgt:



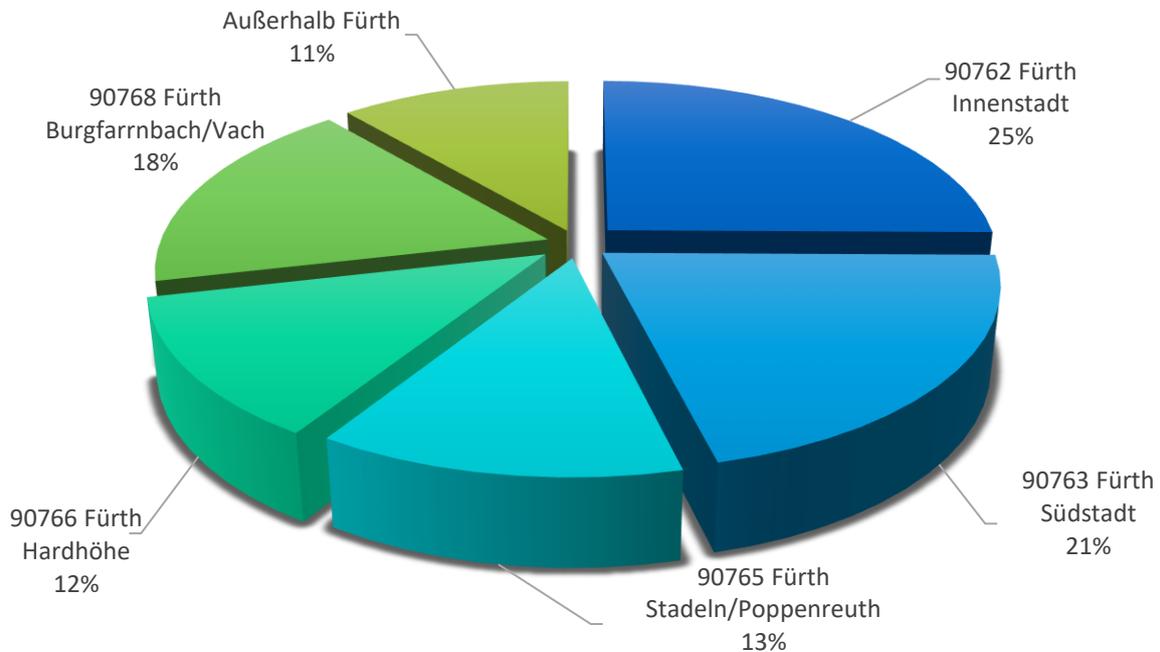
## Anzahl der Kinder in der Familie



## Einzugsbereich

Unsere Beratungsstelle ist als kommunale Einrichtung für das Stadtgebiet Fürth zuständig.

Die folgende Illustration zeigt die Verteilung der verschiedenen Stadtteile von Fürth:



Die Zahlen dokumentieren, dass wir Familien aus allen Stadtgebieten erreichen. Schwerpunkte ergeben sich aufgrund der Bevölkerungsstruktur und der räumlichen Verortung der Beratungsstelle in der Innenstadt, gefolgt von der Südstadt, in der viele Familien wohnen.

Wie in den Vorjahren wohnen etwas mehr als zehn Prozent der Kinder und Jugendliche außerhalb von Fürth.

Diese kommen zu uns über unsere Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche, die einen größeren Einzugsbereich hat.

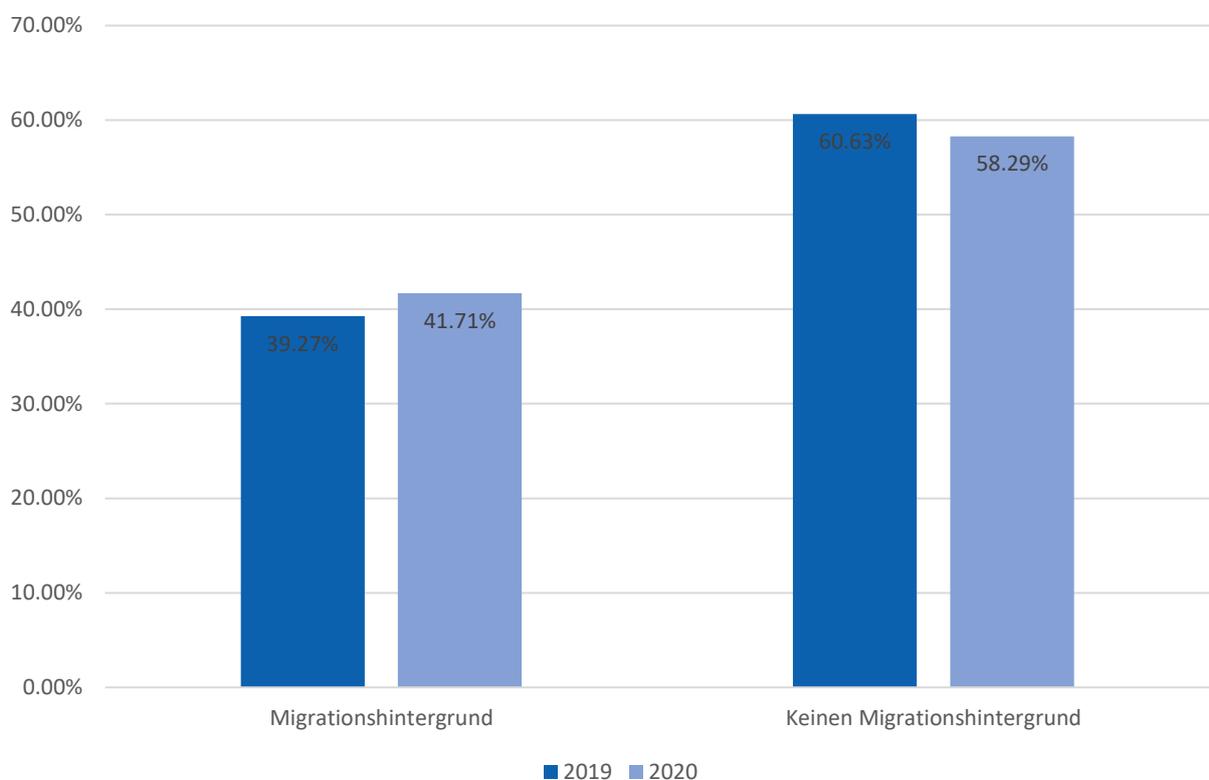
Außerdem gibt es in wenigen Ausnahmefällen Gründe, warum Familien bei uns Beratung suchen.



## Interkultureller Schwerpunkt

Zur Dokumentation unseres interkulturellen Schwerpunktes erheben wir den Migrationshintergrund der Familien, die in Beratung kommen, sowie die Sprache, in der die Familie kommuniziert.

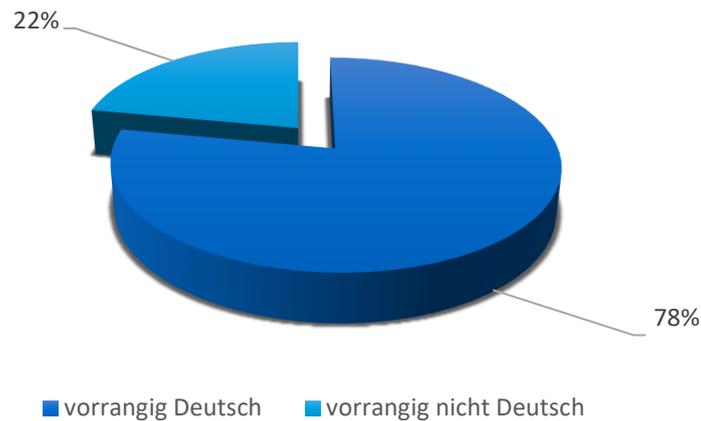
Von den Familien, die zu uns in Beratung kommen, hatten im Jahr 2020 mehr als 40 Prozent einen Migrationshintergrund, was ihren Anteil in der Fürther Bevölkerung gut abbildet.



## Sprache, die vorrangig in der Familie gesprochen wird

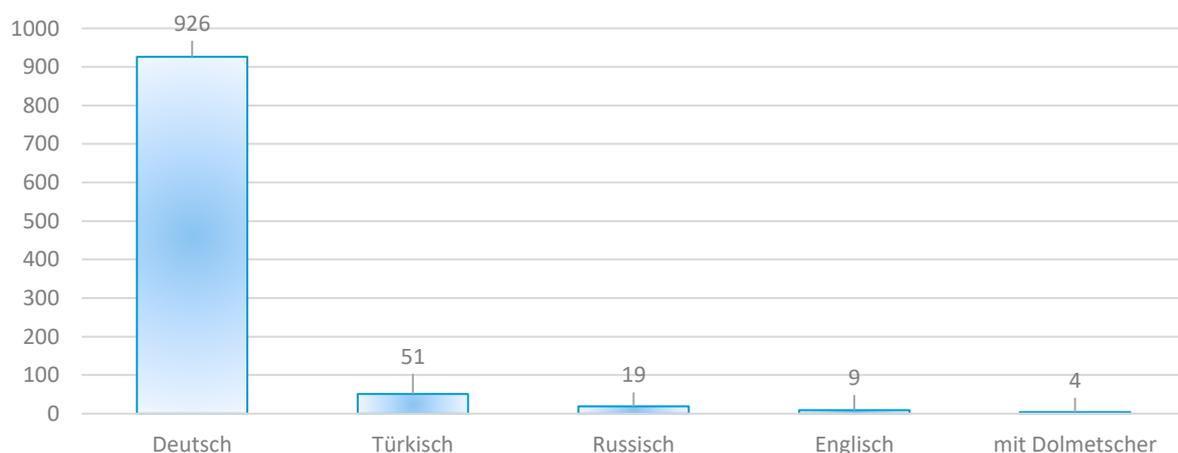
Die Daten ergeben, dass in:

- 78 % der Familien vorrangig deutsch gesprochen wird (Vorjahr 80 %)
- 22 % der Familien vorrangig nicht deutsch gesprochen wird (Vorjahr 20 %)



Diese Zahlen unterstützen unseren interkulturellen Schwerpunkt und zeigen, dass unsere fremdsprachigen Beratungsangebote in türkischer, russischer, englischer und französischer Sprache wichtig bleiben.

Um die Beratung trotz eingeschränkter Sprachkenntnisse zu ermöglichen wurden acht Prozent der Beratungsprozesse nicht in deutscher Sprache geführt, die meisten in türkischer und die zweitmeisten in russischer Sprache.



## Sozioökonomischer Status

Die Erfassung dieses Punktes in der Statistik bleibt schwierig, weil das Thema Armut schambesetzt bleibt und davon auszugehen ist, dass es im Rahmen von kurzen Beratungen und verstärkt bei Telefonberatungen nicht immer deutlich wird.

Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass die finanzielle Situation der Familien, die wir beraten, erwartungsgemäß deutlich angespannter ist:

Bei 30 % der Mütter und 17% der Väter wurde in der Beratung deutlich, dass ihre Erwerbsarbeit den Lebensunterhalt nicht sicherstellt.

Finanzielle Schwierigkeiten sind tabubesetzt und werden meist nicht direkt angesprochen.

Im Zusammenhang mit Corona scheint das Thema Finanzen und finanzielle Sorgen trotzdem zuzunehmen.

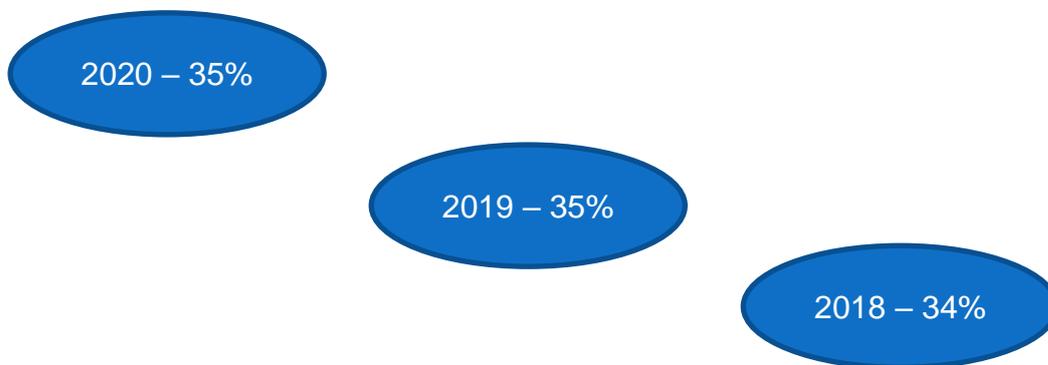
Auch das Thema Trennung und Scheidung führt regelhaft zu finanziellen Belastungen von Familien, davon besonders betroffen sind alleinerziehende Mütter.



## Trennungssituation



Die Zahlen dokumentieren einen weiter hohen Anteil von 35 Prozent an Alleinerziehenden:



... und einen Anteil von 15 Prozent, an Kindern und Jugendlichen, die in einer Stief- oder Patchworkfamilie leben.



## Kursangebot „Kinder im Blick“



Im Jahr 2020 musste der Frühjahrskurs für „Kinder im Blick“ aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie abgesagt werden. Den Herbstkurs konnten wir dann mit Berücksichtigung der Vorgaben des Gesundheitsministeriums durchführen. Zu Beginn hatten wir Rahmenbedingungen, die sicher genug erschienen, den Kurs in Präsenz zu starten. So konnten wir vier Einheiten durchführen, da wir ein angemessenes Hygienekonzept erstellt hatten und dieses auch sehr gut umsetzen konnten. Danach kam der Lockdown im Oktober, so dass der Kurs in Präsenz nicht mehr umsetzbar war.

Mine Shayesteh, eine der Kursleiterinnen, hat die letzten drei Einheiten in einem Online-Format angeboten, was von den Teilnehmer\*innen dankbar angenommen wurde. Durch die engagierte Unterstützung von Frau Höppner vom Landratsamt Fürth konnte ein Online-Angebot gemacht werden, in dem die restlichen Einheiten gewinnbringend umgesetzt werden konnten. Die Rückmeldung aller Teilnehmer war durchweg positiv, insbesondere auch für die Online-Version. Die anfängliche Skepsis einiger Teilnehmer\*innen hat sich in kürzester Zeit aufgelöst, da die Inhalte und die Form des Kurses sehr gut in die virtuelle Version eingefasst werden konnte und die Teilnehmenden in ähnlicher Form wie in Präsenz mit Rollenspielen und Input versorgt werden konnten. Der Kurs konnte somit abgeschlossen werden und die Teilnahmebestätigungen konnten an alle versendet werden, was zur Zufriedenheit aller geführt hat. Ein persönliches Treffen aller ist im Sommer 2021 geplant, damit sich alle Teilnehmer\*innen nochmal in echt sehen und verabschieden können.

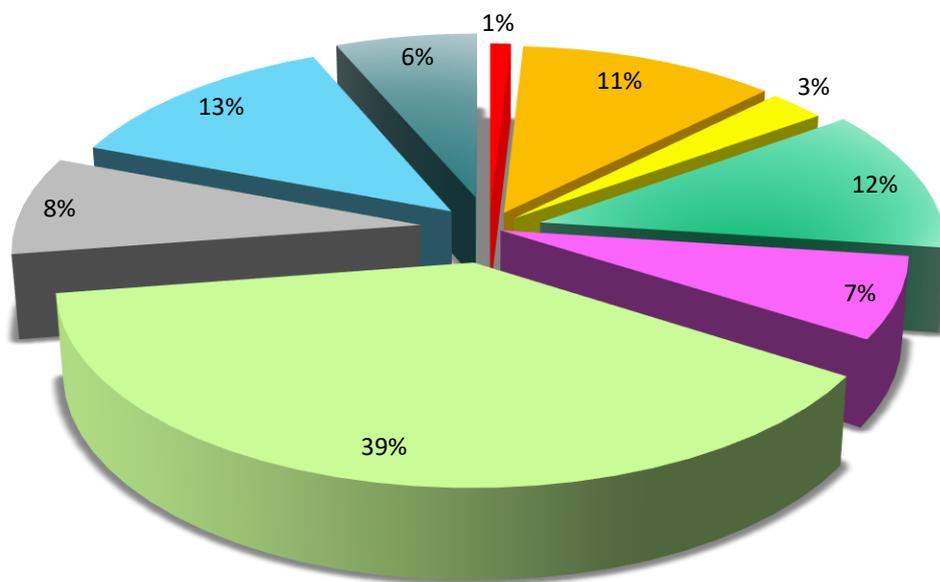


Angebot	Anzahl der Termine (Doppeleinheiten)	Teilnehmende Personen
„Kinder im Blick“ Kurs (Landkreis Kurs)	4	6
Online-Teil	3	6
Insgesamt	7	6

## Gründe für die Inanspruchnahme

Im Folgenden sind die Hauptthemenbereiche gelistet, die Inhalt der Beratung waren. Mehrfachnennungen sind möglich und in vielen Beratungen spielen mehrere Bereiche eine wichtige Rolle.

Bezieht man die Gründe der Inanspruchnahme auf alle Nennungen, ergibt sich folgendes Bild:



- Unversorgtheit des jungen Menschen durch Ausfall der Bezugsperson (Krankheit, Tod, etc.) - 9
- Unzureichende Förd./Betreuung/Versorg. des jungen Menschen - 112
- Gefährdung des Kindeswohls - 25
- Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern / Sorgeberechtigten - 117
- Belastungen des jungen Menschen durch Probleme der Eltern (Erkrankungen, Belastungen) - 67
- Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte, Paarkonflikte - 374
- Auffälligkeiten des Sozialverhaltens des jungen Menschen - 80
- Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen - 124
- Schulische Probleme des jungen Menschen - 62

	Prozentualer Anteil*
<b>Familiäre Konflikte, besonders Paarkonflikte, Trennung und Scheidung und Nachscheidungsphase</b>	<b>60</b>
<b>Erziehungsunsicherheit, pädagogische Überforderung bzw. unangemessene Verwöhnung</b>	<b>20</b>
<b>Erkrankungen und Belastungen der Eltern</b>	<b>12</b>
<b>Probleme der Kinder/Jugendlichen</b>	<b>39</b>
<i>Davon:</i>	
• <b>Psychische Probleme und Entwicklungsauffälligkeiten</b>	<b>48</b>
• <b>Sozialverhalten/Mobbing/Mediennutzung</b>	<b>30</b>
• <b>Lernen und Leistung/Konzentration</b>	<b>22</b>

\*Mehrfachnennungen möglich, daher ergeben sich mehr als 100% bezogen auf die Anzahl der Fälle

In diesem Jahr lassen sich die Zahlen nicht wirklich mit den Vorjahren vergleichen, da aufgrund der Pandemie die gleichen Merkmale durchaus Vielfältiges und Unterschiedliches abbilden:

Psychisch belastend war vieles im Jahr 2020 und diese Belastung hat sich je unterschiedlich auf Familien ausgewirkt, auch beispielsweise auf Eltern, die mit psychischen Erkrankungen in die Pandemie gestartet sind...

Manchen getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern ist es gelungen, angesichts der Herausforderungen als Elternteam besser zusammenzuarbeiten, bei anderen sind die Konflikte eskaliert. Diese Vielfalt können die Zahlen so nicht abbilden.

Auch Kinder/Jugendliche sind angesichts der Herausforderung neu und anders gefordert. Während für einige Kinder und Jugendliche das Home Schooling eine Chance darstellt, leiden andere sehr darunter. Aber nicht nur Home Schooling ist herausfordernd, der Einsatz neuer Medien in Schule und Freizeit ist mit seinen Chancen und Risiken für Kinder und Jugendliche, aber auch für Eltern in der Erziehung und Begleitung Neuland. Für einige Kinder kam dazu das Nutzen der Notbetreuung mit neuen Kindern, anderen Abläufen, neuen Bezugspersonen, für viele Kinder gab es dann Wechselunterricht und für alle die große Ungewissheit, die Kinder/Jugendliche, Eltern und Fachkräfte bis heute sehr fordert.

Grundsätzlich spielt das Thema **Kinderschutz** in allen unseren Fällen eine Rolle, also die Frage, wie es den Kindern/Jugendlichen mit den in der Beratung angesprochenen Themen geht und wie sie unterstützt werden können.

Bei komplexen Fragestellungen, insbesondere auch im Kontext hochstrittiger Konflikte, die Kinder sehr belasten, kooperieren wir immer eng mit anderen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

Das war auch 2020 der Fall.

Beschreibend sollen deshalb auch diese Themen kurz berichtet werden:

Diese glücklicherweise kleinen Zahlen beschreiben besondere Belastungen von Kindern und Jugendlichen. Die Begleitung dieser Kinder und ihrer Eltern fordern die Berater\*innen fachlich und emotional sehr.

Diese Fragestellungen werden im Rahmen intensiver und auch längerer Beratungsprozesse und in enger Kooperation mit anderen Kooperationspartner\*innen begleitet.

Besondere Herausforderungen in der Arbeit sind gegeben, wenn Kinder/Jugendliche oder Eltern von **Gewalt** betroffen sind.

Es ging dabei um sexuellen Missbrauch in 3 Fällen, um den Verdacht von sexuellem Missbrauch in weiteren 8 Fällen, um psychische Gewalt und Traumata in der Familie in 11 Fällen und um körperliche Gewalt in der Familie bzw. kindliche Zeugenschaft von Gewalt zwischen den Eltern in insgesamt 19 Fällen.

Des Weiteren waren auch 2020 Kinder und Jugendliche von psychischen und körperlichen Erkrankungen oder dem Verlust eines Elternteils betroffen.

Inhalte	Betroffene Kinder/Jugendliche
Suchterkrankung der Eltern	20
Suchtprobleme der Kinder/Jugendlichen	15
Psychische Erkrankung, (seelische) Behinderung der Eltern	69
Tod bzw. ernste Erkrankung eines Elternteils	15

Bei insgesamt 48 Fällen (Vorjahr 49) ging es in der Beratung um eine mögliche Kindeswohlgefährdung.

Davon wurden 11 Fällen (im Vorjahr 12) im Rahmen der Klinik für Kinder und Jugendliche bearbeitet.

Im Rahmen des Kinderschutzes übernehmen die Fachkräfte der Beratungsstelle auch die **Funktion als „insoweit erfahrene Fachkräfte“** für andere Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

In insgesamt 32 Fällen (zum Vergleich: 2019: 22, 2018: 16 Fälle) wurden Fachberatungen mit der Fragestellung einer Gefährdungseinschätzung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ der Beratungsstelle durchgeführt, coronabedingt fanden diese verstärkt telefonisch statt und nahmen z.T. auch mehrere Fachberatungstermine in Anspruch.

Anfragende Einrichtungen waren insbesondere Kindertagesstätten, aber auch Kolleg\*innen der Jugendsozialarbeit an Schulen und der Jugendarbeit meldeten sich bei uns.

Darüberhinaus gab es auch im Jahr 2020 ca. 1-2 telefonische Anfragen pro Monat für eine Fachberatung, d.h. wir konnten die anfragenden Fachkräfte mit geeigneten Angeboten oder Weiterverweisungen unterstützen.

---

#### Diagnostik, Beratung und Fachberatung im **Bereich des §35a:**

In Einzelfällen übernehmen wir schon seit vielen Jahren Diagnostik und Beratung bei Fragestellungen des §35a des SGB VIII.

Hier geht es um Themen wie insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie, aber auch Erkrankungen aus dem autistischen Bereich und alle weiteren psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen.

Im Jahr 2020 wurde dieser Bereich durch unsere neue Mitarbeiterin Frau Haag übernommen und das Angebot ausgeweitet.

Im Rahmen der Beratungsarbeit waren 20 Fälle ausschließlich im Bereich des §35a verortet.

Oft sind Beratungsfälle schwerpunktmäßig im §28 verortet, auch wenn Fragen anderen Paragraphen berührt sind, diese werden dann nicht gesondert aufgeführt, sondern sind Teil unserer allgemeinen Statistik.

Darüberhinaus arbeitet Frau Haag im §35a Team im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien mit und war bei weiteren insgesamt ca. 70 Fällen ausschließlich fachdienstlich tätig, was nicht in unsere Fallstatistik eingeht.

## Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

---

### Beratungssetting

Insgesamt wurden 7215 Beratungskontakte von den Berater\*innen mit Klient\*innen durchgeführt.

Dadurch, dass insbesondere Erstgespräche, Verhaltensbeobachtungen, Umgangsanbahnungen, Paar- und Familiengespräche u.a. oft länger als eine Stunde zzgl. Vor- und Nachbereitung einnehmen, kann von einem Durchschnittswert von 90 Minuten pro Kontakt ausgegangen werden.

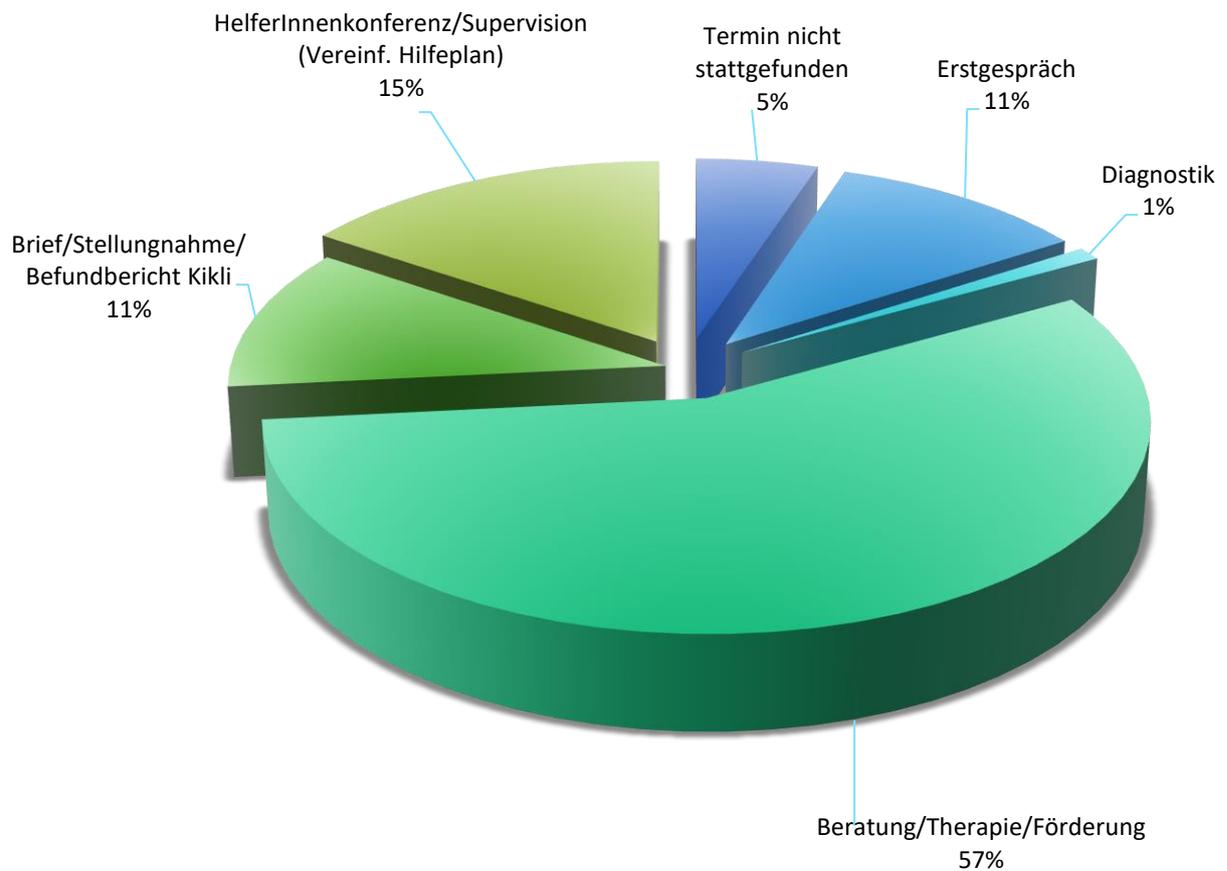


## Art der Beratungsleistung im Überblick

Die Vielfalt der verschiedenen Angebote zeigt folgende Graphik:

Hier fließen auch die Tätigkeiten ein, die zwar fallbezogen, aber nicht unmittelbar im Beisein von Klient\*innen stattfinden, wie Kontakte mit Einrichtungen oder Supervisionen und Fallbesprechungen.

Die Anzahl der erfassten Tätigkeitseinheiten liegt hier bei 13.266.



- Termin nicht stattgefunden
- Erstgespräch
- Diagnostik
- Beratung/Therapie/Förderung
- Brief/Stellungnahme/Befundbericht Kikli

## Gruppenmaßnahmen der Beratungsstelle

### Girlstalk – Boystalk

Die Erziehungsberatungsstelle bietet in Kooperation mit Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule das Kursmodell „Girlstalk! Boystalk!“ an. Zwei Kolleg\*innen der Beratungsstelle sowie ein Lehrer und die JaS-Fachkraft der Schule haben den Kurs entwickelt um für die Schüler\*innen einen geschützten Raum zu schaffen, in dem sie über Themen reden können, die sie in ihrer momentanen Entwicklungsphase beschäftigen. Die Schüler\*innen können in geschlechterspezifischen Gruppen ins Gespräch kommen und in Trainingseinheiten Kompetenzen erwerben. Erlebnisorientiert und sensibel werden in 4 Einheiten á 90 Minuten einmal wöchentlich die folgenden Themenbereiche behandelt:

Girlstalk: Körpererleben, Freundschaft, Soziale Medien, typisch Jungs und typisch Mädchen, Selbstbewusstsein und Grenzen.

Boystalk: Rollen in der Gruppe, Körpererleben, Männlichkeitsbilder, Abenteuer in der modernen Welt, Umgang mit Gefühlen.

Mit dem Eintritt in die erste Phase der Pubertät ändert sich für viele Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 13 Vieles grundlegend. Eltern sehen Puppenhäuser in die hintersten Ecken der Mädchenzimmer verbannt, Pferdepoter werden von Popstars an den Wänden abgelöst. Bei Jungs verschwinden die Rennautos langsam unter dem Bett und das Fußballtraining ist vielleicht nicht mehr so interessant. Dafür werden virtuelle Abenteuer oft umso interessanter und der erste Gangsta-Rap erschallt im Kinder(?) Zimmer.

Für die Jungen und Mädchen beginnt eine prägende Zeit. Das Hormonsystem stellt sich um, Wachstumsschübe setzen ein und der Körper verändert sich, während der Präfrontalkortex noch weiter heranreifen muss, damit sich Selbstkontrolle oder Risikoabschätzung entwickeln können. Sexuelle Neugier und Schamgefühle wechseln sich ab und Freundschaften und Cliquen werden zunehmend wichtiger. Mädchen wie Jungen müssen dort und in der Schulklasse ihren Platz finden und auch mit neuen Rollen, Weiblichkeits- und Männlichkeitsidealen umgehen lernen. Erste Wünsche nach Abgrenzung von den Eltern bei gleichzeitigem Bedürfnis nach Unterstützung kommen auf, um nach und nach selbstständiger zu werden.

Das Kursangebot soll den jungen Menschen einen kleinen Einblick in ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche ermöglichen und sie bei der Entwicklung eines individuellen Ausdrucks für ihre Situation unterstützen.

Angebot	Zeit	Anzahl der Termine	Teilnehmende Kinder
6. Klasse	Okt.-Dez.	4 (á 90 Minuten)	30

Ein Kooperationsprojekt seit mehreren Jahren ist ein **Gesprächskreis für psychisch belastete Eltern**

(Frau Hart, Sozialpsychiatrischer Dienst und Frau Hülz, Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis) in Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst Fürth und der Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis Fürth.

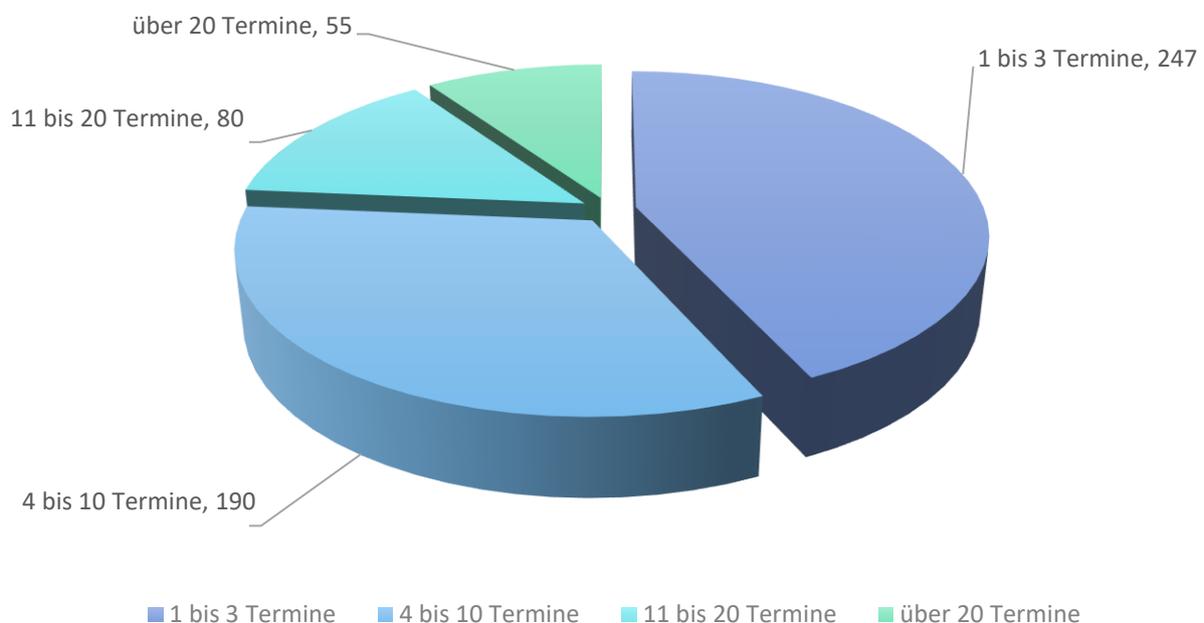
Coronabedingt fand 2020 leider nur ein Treffen statt, die weiteren Termine mussten wir absagen.

---

### Dauer der Beratung (Anzahl der Sitzungen)

Für die Arbeit an der Beratungsstelle ergibt sich folgendes Bild:

Dauer der Beratung der abgeschlossenen Fälle:



An der Beratungsstelle waren im Jahr 2020 gut 40% aller Beratungsprozesse sog. Kurzberatungen, d.h. es fanden insgesamt bis zu drei Fachkontakte statt.

Ergänzend dazu waren 17,6 % der Anmeldungen im Jahr 2020 Wiederanmeldungen, Tendenz steigend (15% waren es im Vorjahr, 2018 waren es noch 12%).

Es ist anzunehmen, dass diese oft Kurzberatungen sind, da die Familien die Beratungsstelle und die Berater\*innen bereits aus vorausgegangenen Beratungsprozessen kennen. Sie melden sich mit neuen Beratungsanliegen entwicklungsbegleitend zum Teil mehrfach an der Beratungsstelle an, häufig mit einer eng umrissenen Fragestellung, die aufgrund des Sich-Kennens von Familie und BeraterIn oft im Rahmen einer Kurzberatung geklärt werden kann („Serielle Erziehungsberatung“).

Kurz- und mittelfristige Beratungen zeigen auch, dass Familien zeitlich sehr gefordert sind. Insbesondere in diesem Jahr, in dem die Corona-Pandemie dominiert hat, war es für Familien sicherlich nicht leicht die Anforderungen von Beruf und Schule der Kinder zu vereinbaren, insbesondere für alleinerziehende Eltern (knapp die Hälfte der Kinder leben in Alleinerziehendenhaushalten und in Stief- bzw. Patchworkfamilien). Eine hohe Anforderung an Erreichbarkeit und kurzfristige Verfügbarkeit erschwert terminliche Festlegungen und damit auch längerfristige Beratungsprozesse.

Gleichzeitig haben die Familien einen großen Bedarf nach „schnellen“ Lösungen aufgrund der angespannten Situationen.

Dieses Jahr war die Fachlichkeit der Berater\*innen besonders gefordert, da aufgrund der sehr ungewöhnlichen Lebenssituation von Familien neue Problematiken und Dynamiken festzustellen waren, jedoch auch bereits bekannte Themen sich nochmal mehr verfestigt zu haben schienen.

Hilfreich ist es hier, dass aufgrund der Stabilität unseres Teams Familien sich auch mehrfach anmelden können und diese Möglichkeit auch verstärkt nutzen.

Im Bereich der mittelfristigen Beratungen mit zwischen drei und bis zu zehn Fachkontakten liegt mit einem Drittel der Beratungen ein weiterer Schwerpunkt. Sicherlich kann man davon ausgehen, dass auch hier die Corona-Lage eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die Zahlen dokumentieren, dass unsere flexiblen und virtuell unterstützten Beratungsangebote gut angenommen wurden. Was die Zahlen nicht wiedergeben ist die Herausforderungen, die es für Berater\*innen und Familien bedeutet hat, wenn aufgrund der Kontaktverbote keine Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kleinen verfügbar waren und Beratung neben und mit dem neuen Alltag der Familien zu organisieren war.

Unsere langfristigen Beratungsprozesse mit einem Anteil von fast einem Viertel dokumentieren darüberhinaus, dass Erziehungs- und Familienberatung in diesen Fällen auch eine intensive Hilfe zur Erziehung sein kann.



## **Projekt Familienpat\*innen und Familienpat\*innen Mini**

---

In diesem bewährten Kooperationsprojekt zwischen Mütterzentrum, Koordinierender Kinderschutzzstelle und der Erziehungs- und Familienberatungsstelle übernehmen die Mitarbeiterinnen Frau Dipl.-Soz.päd. Eva Aarma und Frau Dipl.-Soz.-päd. Irene Mehringer-Demirkesenler die Qualifizierung der Ehrenamtlichen, die gesondert finanziert wird. Die Familienpat\*innen Mini, die bei unter 3-jährigen Kindern zum Einsatz kommen, werden für diese Aufgabe noch ergänzend geschult.

Frau Aarma und Frau Mehringer übernehmen im Rahmen ihrer Tätigkeit an der Beratungsstelle außerdem die fachliche Begleitung der Einsätze der Familienpat\*innen in den Familien, sowie die beraterische Begleitung der Familien. 2020 hatte Frau Aarma ihren letzten Einsatz im Rahmen dieses Projektes und ihre Nachfolge hat Herr Marc Fischer nahtlos übernommen. Die Organisation des Projektes trägt federführend das Mütterzentrum.

2020 wurden wieder **7 neue Familienpat\*innen** qualifiziert.  
Die Qualifizierung umfasst 3 Blöcke á 2 Tage.

Außerdem fanden statt:

Fachtag Netzwerk Familienpaten Bayern

**„Rassismus“**

Fortbildung/Supervision Projekt Familienpaten 2020

**„Die Arbeit mit ehrenamtlichen Familienpaten –  
Unterstützung, Begleitung, Zukunftsperspektiven“**

Seminar

**"Die sieben Sicherheiten, die Kinder brauchen"**

2020 hatten wir **21 Patinnen und Paten**, inkl. der neu geschulten, 3 "alte" Patinnen haben aufgehört.

Es liefen **13 Patenschaften** in ebenso vielen Familien mit insgesamt **17 Kindern**. Unsere Ehrenamtlichen hatten **205 Einsätze** und haben damit **950 Stunden** erbracht.

Viele der Einsätze liefen 2020 über WhatsApp, Zoom, Telefon. Unsere Patinnen waren da wirklich sehr aktiv und kreativ. Es gab Videocalls und auch Bilderbücher wurden per Video vorgelesen. Viele Treffen fanden nach Möglichkeit an der frischen Luft statt. Insgesamt kann man sagen, dass unsere Patinnen und Paten sich durch Corona nicht abhalten ließen, sich um ihre Familien zu kümmern. Die Art und Weise war halt anders.

Coronabedingt gab es nur **5 Montagstreffen**, da wir 2020 nur Präsenztreffen gemacht haben.

Das **Sommeressen** konnte zum Glück noch stattfinden. Wir haben uns im Panolio getroffen, wo wir auch Frau Eva Aarma verabschiedet haben.

Im Rahmen von Familienpatenschaften machen Familien immer wieder umfassende Entwicklungsschritte, weshalb wir uns in dieses Projekt weiterhin einbringen werden.

## Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

---

Um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen nehmen die Fachkräfte regelmäßig an internen und externen Fortbildungen sowie Supervisionen / Interventionen teil.

Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen besprechen wir strukturelle und organisatorische Themen und reflektieren kontinuierlich unsere Arbeit im multiprofessionellen Team der Beratungsstelle mit unserer sozialpädagogischen, psychologischen und psychotherapeutischen Fachlichkeit.

Die Mitarbeiter\*innen nahmen 2020 an folgenden ein- und mehrtägigen Fortbildungen teil, die größtenteils in der Pandemie im Online-Format angeboten wurden:

- Professionelle Achtsamkeit I + II
- Schutzkonzept Wildwasser
- Fachtag Rassismus (Netzwerk Familienpaten Bayern)
- Die Arbeit mit ehrenamtlichen Familienpaten - Unterstützung, Begleitung, Zukunftsperspektiven
- Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT) in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Einführung
- Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII auf Stand der Reformstufe 3 des Bundesteilhabegesetzes (BTHG)
- Erziehungsberatung am Telefon in Zeiten von Corona
- 19. Suchtforum in Bayern: Guter Rausch – Böser Rausch
- Elterliche Depression und Bindungsentwicklung
- Teamsupervision

## Kooperation und Vernetzung

---

Im Jahr 2020 planten wir eine weitere Veranstaltung, die die **Kooperation zwischen Jugendhilfe und Familiengericht, Rechtsanwält\*innen und anderen Verfahrensbeteiligten zum Thema „Trennung und Scheidung“** fortführen sollte. Thematisch wollten wir die Rolle des Sachverständigen beleuchten. Leider mussten wir die Veranstaltung coronabedingt absagen und konnten sie im Jahr 2020 nicht durchführen...

Eng verbunden sind wir durch unsere **Außenstelle** mit der **Klinik für Kinder und Jugendliche**.

Frau Dipl.-Psychologin Claudia Weber-Schmitt ist Teil unseres Teams und wir haben so eine enge Anbindung an den medizinischen und kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich.

Regelmäßige Kooperationstreffen gibt es mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Tagesklinik und der psychosomatischen Station für Kinder und Jugendliche an der Klinik für Kinder und Jugendliche Fürth.

Im Jahr 2020 wurden die Treffen von Arbeits- und Steuerungsgruppen oft abgesagt und damit die Kontinuität unterbrochen. Zum Jahresende wurde die Aktivitäten per Video wieder aufgenommen. Dabei dominierte der Austausch über Corona und die Folgen.

**Unsere wichtigen Kooperationspartner** sind und bleiben:

- die **Abteilung Soziale Dienste**, insbesondere die Kolleg\*innen des Bezirkssozialdienstes, mit denen es fallbezogen und fallübergreifende Zusammenarbeit gibt
- die **Kindertagesstätten**, hier sind wir vor Ort präsent und die Abteilung Kindertagesstätten im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- die **Schulen**, besonders über die Kolleg\*innen der **Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS)**, mit denen auch das beschriebene Projekt Girlstalk/Boystalk durchgeführt wurde.
- Die **koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi)** im Bereich der frühen Hilfen und damit zusammenhängend mit dem Familien-Unterstützungs-Netzwerk (FUN) der Perspektiven Fürth der Kinderarche

- das **Mütterzentrum Fürth**, vor allem durch die enge Zusammenarbeit beim Projekt „Familienpat\*innen“ und „Familienpat\*innen mini“ und beim begleiteten Umgang.
- Frau Kraus-Kinski und Frau Hoffmann-Kuhnt vom **Jugendärztlichen Dienst (JÄD)**. 2020 gab es immer wieder Kooperation in Einzelfällen.
- das Projekt **TANDEM**. Hier gibt es einen coronabedingt unterbrochenen Fachkräfteaustausch. Immer wieder vermitteln wir Familien in das Projekt, übernehmen für andere Familien auch die „Nachsorge“ nach Abschluss der Maßnahme.
- die **elan GmbH** ist seit etlichen Jahren ein kontinuierlicher Kooperationspartner
- das **Frauenhaus Fürth** und die neue Beratungsstelle des Frauenhauses in der Frankenstraße

Wie in den Vorjahren gab es fallbezogen aber auch institutionalisiert in verschiedenen Arbeitskreisen Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen und niedergelassenen Therapeut\*innen der unterschiedlichen Fachrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

## **Öffentlichkeitsarbeit und Prävention**

---

Die bisher beschriebene Arbeit findet im geschützten Rahmen der Beratungsstelle statt und wird in der Öffentlichkeit kaum sichtbar.

Wir informieren regelmäßig über unsere Gruppenangebote in der kostenlos in allen Haushalten verteilten Stadt Zeitung.

Unseren im Jahr 2017 gestarteten Newsletter, der unsere Kooperationspartner\*innen und Multiplikator\*innen über Neuigkeiten in der Beratungsstelle und neue Angebote informiert, führten wir auch 2020 weiter.

## **Präventive Angebote an Kindertagesstätten und an anderen Orten**

---

Frau Dipl.-Soz.-päd. Eva Aarma war bis zum Herbst unsere Hauptansprechpartnerin für Anfragen aus Kindertagesstätten und soweit es coronabedingt möglich war in verschiedenen Einrichtungen präsent.

Fallbezogen finden Verhaltensbeobachtungen vor Ort auch durch andere Fachkräfte statt, auch wenn das 2020 sehr selten der Fall war.

Coronabedingt fanden 2020 nur zwei Elternabende statt

**Bei insgesamt 2 Veranstaltungen** (Vorjahr 23)  
**erreichten wir zusätzliche ca. 70 Personen** (Vorjahr 480)

### Unsere Themen:

- „Wege aus der Brüllfalle“ – mit Ausschnitten aus dem gleichnamigen Film
- Grenzen sinnvoll setzen

Auch bei unseren **Angeboten, durch die wir Multiplikator\*innen** erreichen und Treffen mit unseren Kooperationspartner\*innen gab es coronabedingt einen Einbruch.

**Insgesamt wurden bei 5 Maßnahmen** (Vorjahr 23)  
**ca. 70 Personen** (Vorjahr 600)  
**erreicht.**

**Als weitere Aktivität hatte die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth einen Stand bei der Gesundheitsmesse, die eine Woche vor dem 1. Lockdown stattfand. Der Stand wurde von verschiedenen Familien (Eltern und Großeltern) und Multiplikator\*innen besucht und wir konnten über unsere Angebote informieren.**

## Aufsuche

---

2018 und 2019 erfolgte ein Ausbau unserer Stelle für den Bereich der Aufsuche. Die Auszählung aller Beratungsleistungen nach dem Ort, an dem sie erbracht werden, ergibt, dass 85% der Beratungen in den Räumen der Erziehungsberatungsstelle stattfinden, 15% finden außerhalb vorrangig in unserer Außenstelle für Kinder, Jugendliche und Familien und in Kindertagesstätten, aber auch in Schulen oder im Frauenhaus statt, mit dem wir fallbezogen zusammenzuarbeiten.

Damit sind unsere Stellenanteile an unserer Außenstelle in der Kinderklinik und für Aufsuche an der Beratungsstelle abgebildet.

Zusätzlich befinden wir uns coronabedingt in einem langsamen Prozess des Auf- und Ausbau unserer digitalen Präsenz, was perspektivisch auch ein Beitrag zur Aufsuche ist, da Familien diese Angebote von zuhause nutzen.

Dieser Prozess geht 2021 weiter.

### ANGEFRAGT



Foto: Hans-Joachim Winckler

### Agnes Mehl,

*Leiterin der städtischen Erziehungsberatungsstelle, darüber, dass Beratungen inzwischen auch wieder mit **persönlichem Kontakt** stattfinden:*

„In den Wochen der Ausgangsbeschränkungen hatten wir nur telefonischen Kontakt zu unseren Klienten. Inzwischen geht es auch wieder im direkten Austausch, natürlich nur mit den entsprechenden Hygieneregeln wie Maske, Abstand oder Treffen im Freien. Unsere Erfahrungen der vergangenen Wochen haben aber auch gezeigt, wie wir Telefon oder E-Mails sinnvoll nutzen können. Etwa, um Familien engmaschiger zwischen zwei Treffen zu begleiten, um Infomaterial zu verschicken oder kurz nachzufragen, wie es geht. Ich denke, dass wir mit diesen Möglichkeiten unsere Beratungsarbeit künftig noch breiter aufstellen können.“

# Die Nöte werden am Telefon gelindert

Weil persönliche Gespräche nicht möglich sind, müssen **ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLEN** und Jugendämter andere Wege suchen, um Familien zu helfen. VON GWENDOLYN KUHN

**FÜRTH.** In der Fürther Erziehungsberatungsstelle ist momentan die Zeit der leisen Töne. Ihnen gilt es, vor allem am Telefon nachzuspüren. Die unausgesprochenen Worte aufzudecken, ein Schweigen richtig zu deuten. Denn dort, wo sich Beraterinnen und Hilfesuchende sonst gegenüberstehen, bleibt gerade nur der Griff zum Hörer. Dabei haben die Ausgangsbeschränkungen wegen der Coronapandemie vor allem in Familien einiges durcheinandergewirbelt.

Das erfährt auch Agnes Mehl. Bei der Leiterin der städtischen Erziehungsberatung haben sich allein vergangene Woche vier neue Klienten gemeldet – mehr als normalerweise üblich. Die Probleme, mit denen sie kämpfen, sind vielschichtig.

Es gibt Eltern, die ihr Kind nun nicht mehr zu ihrem getrennt lebenden Partner lassen wollen, aus Angst vor Ansteckung. Oder die Sorge um die Großeltern, die vielleicht sogar im Heim leben und nicht besucht werden können. Für pubertierende Kinder kann die lange Zeit ohne Schule zur Herausforderung werden und manche Eltern fürchten, dass diese den Wiedereinstieg ins System nicht mehr packen.

Groß sind die Sorgen um die Existenz bei jenen, die selbstständig oder schon jetzt in Kurzarbeit sind. Auch die Kombination von Homeoffice und Kindern daheim birgt Sprengstoff. Und ganz besonders hart trifft die momentane Situation wohl jene, die schon vorher mit psychischen Problemen gekämpft haben und deren Aggressionen nun in blanke Gewalt umzuschlagen drohen.

All diese Menschen, die Unterstützung brauchen, Redebedarf haben und Lösungen suchen, sind momentan nur telefonisch oder per Videokonferenz zu erreichen. „Das ist schon eine Herausforderung“, sagt Mehl. Sie selbst habe in den vergangenen Wochen aber auch viel dazugelernt – denn auch für sie und ihr neunköpfiges Team hat sich die Lage ja verändert.

## Eine Runde im Südstadtpark

„Ich telefoniere jetzt viel intensiver“, sagt Mehl. Während Telefonate früher nur kurz waren und hauptsächlich dazu dienten, neue Termine zu vereinbaren, frage sie nun viel häufiger nach und achte auch auf die Geräusche im Hintergrund. Wenn sie das Gefühl hat, dass es doch einen persönlichen Austausch braucht, hat



Die Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen wirbeln im Familienleben viel durcheinander. Hilfe gibt es nach wie vor – nur anders.

sie auch schon mal Treffen im Südstadtpark vereinbart und bei einem Spaziergang mit dem gebotenen Abstand ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht geführt.

Auch das funfköpfige Team der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie für den Landkreis Fürth hat auf Telefonberatung umgestellt. Seit dieser Woche

besteht zusätzlich die Möglichkeit einer Online-Beratung. Schon länger habe man daran gearbeitet, sagt Leiterin Elisabeth Breer. Die Corona-Krise habe nun zu einer schnelleren Umsetzung geführt.

Genutzt wird die Online-Kommunikation derzeit ebenso wie die telefonische Beratung. Auch wenn das den persönlichen Austausch nicht

ersetze, ist Breer froh, Familien wenigstens auf diesem Weg Unterstützung zukommen lassen zu können. „Viele bringt die derzeitige Situation an den Rand der Belastbarkeit“, sagt die Diplom-Psychologin. Aber auch sie und ihr Team merken, dass sie an Grenzen stoßen. „Einer Alleinerziehenden im Homeoffice mit kleinen Kindern den Rat zu geben, Gren-

zen in der Erziehung zu setzen, das ist schon fast höhnisch“, sagt sie. Deshalb versucht sie inzwischen ihren Klienten zu vermitteln, dass es ganz normal sei, überfordert zu sein; trotzdem müsse man sich man auch dafür loben, im Angesicht aller Widrigkeiten halbwegs zurecht zu kommen.

Außerdem rat sie, dass jedes Familienmitglied die Möglichkeit haben sollte, sich irgendwo zurückzuziehen – und sei es nur auf die Toilette.

Noch hat die Zahl der Hilfesuchenden bei der Diakonie nicht signifikant zugenommen. Breer glaubt aber, dass sich dies noch ändern wird – zumal die Schulen nun noch länger geschlossen bleiben.

Noch gab es weder bei ihr noch bei ihrer Kollegin in der städtischen Erziehungsberatung einen solch gravierenden Fall, dass das Jugendamt zu Hilfe gerufen werden musste. Das ist etwa dann nötig, wenn das Kindeswohl gefährdet ist. Solche Familien werden vom Jugendamt bzw. den von ihm beauftragten freien Trägern engmaschig betreut – im Normalfall mit Hausbesuchen, oft mehrmals in der Woche. Auch sie sind momentan nicht möglich; höchstens in absoluten Ausnahmefällen und dann mit den entsprechenden Hygienevorschriften, sagt Gerald Karl.

## Nachbarn sollten aufmerksam sein

Allerdings könnten betroffene Familien einen solchen Zugang zur Zeit sogar verweigern. Bislang, so der Leiter der Sozialen Dienste in Fürth, sei man aber mit wöchentlichen Telefonaten und Videokonferenzen ausgekommen. Gerade über Letztere könne man auch ganz gut im Blick haben, wie es den Kindern geht, so Karl.

Als besonders schwierig empfindet auch er die derzeitige Situation – nicht zuletzt, weil Kontrollmechanismen wie Kitas, Schulen oder Horte fehlen, wo Unregelmäßigkeiten sonst schnell auffallen. Nun sind es vor allem Nachbarn oder Familienangehörige, die ein besonders wachsames Auge haben sollten.

Rund 170 Familien mit etwa 350 Kindern bekommen momentan Unterstützung von der Familienhilfe des Jugendamts, darüber hinaus werden etwa 100 Kinder und Jugendliche regelmäßig beraten. Karl glaubt, dass diese Zahl wegen der Corona-Krise noch steigen wird, wenn dann die Folgen der Pandemie zum Tragen kommen, etwa in Form von Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit.

## HIER GIBT ES RAT

### Bei Kummer, Angst und Druck: Experten bieten Unterstützung

Fürther Familien, die Unterstützung brauchen, können die **städtische Erziehungsberatung** anrufen. Sie ist unter Tel. (09 11) 974 19 42 von Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 12 und von 13.30 bis 16.30 Uhr besetzt, am Freitag von 8.30 bis 12 Uhr.

Für den Landkreis ist die **Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie** zuständig. Erreichbar ist sie unter der Telefonnummer (09 11) 749 33 35 von Montag bis

Freitag von 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr (freitags nur vormittags). Unter [www.diakonie-fuerth.de/beraten/erziehungsberatung/](http://www.diakonie-fuerth.de/beraten/erziehungsberatung/) kann man unter dem Link „Online-Beratung“ eine vertrauliche Anfrage stellen.

Außerdem gibt es für Landkreisbewohner das Angebot **Köki - Koordinierungsstelle Frühe Hilfen** für Schwangere und Kinder bis zum Alter von sechs Jahren. Erreichbar sind die Mitarbeiter unter Tel. (09 11) 97 73 12 77.

Unterstützung bietet auch der **Krisendienst Mittelfranken**. Unter (09 11) 42 48 550 ist er täglich von 9 bis 24 Uhr besetzt.

Kinder und Jugendliche können sich bei Problemen an die **Nummer gegen Kummer** wenden; sie lautet 116 111. Eine Online-Beratung ist unter [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de) möglich. Eltern bekommen unter Tel. (08 00) 111 0 550 Hilfe. Außerdem steht die **Telefonseelsorge** unter den Rufnummern (08 00)

111 0 111 oder (08 00) 111 0 222 bereit.

Um gewaltfrei durch die im Rahmen der Corona-Krise verhängten Einschränkungen zu kommen, hat eine Initiative von Fachleuten für Jungen-, Männer- und Väterarbeit ein **„Survivalkit für Männer unter Druck“** veröffentlicht. Das Merkblatt kann man in 20 verschiedenen Sprachen herunterladen unter <https://www.maenner.ch/coronakrise-merkblatt/> **gwen**



Brettspiele mit mehreren Freunden soll es nicht mehr geben, so die Empfehlung der Bundesregierung. Stattdessen darf jedes Kind nur noch einen Kontakt haben.

## Welchen Freund soll ich auswählen?

Die Empfehlung der Bundesregierung, dass Kinder nur noch **EINEN SPIELKAMERADEN** treffen sollen, um die Pandemie einzudämmen, sorgt für Verunsicherung. Eltern sollten den Nachwuchs eng begleiten.

VON GWENDOLYN KUHN

**FÜRTH** – Wie geht es Senioren, Kindergarten- und Grundschulkindern sowie Familien mit der Empfehlung der Bundesregierung, dass jeder in diesen Pandemie-Zeiten nur noch Kontakt zu einer festen Person haben sollte? Kerstin Wenzl hatte sich gestern explizit vorgenommen, mal genau hinzuhören. Als Leiterin des Mehrgenerationenhauses Mütterzentrum ist es leicht für sie herauszufinden, wie die Stimmungslage bei diesem schwierigen Thema ist.

„Schlimm“, sagt sie, sei das gewesen, was ihr bei dieser kleinen Umfrage zu Ohren kam. Die ältere Dame etwa fürchtet, dass im Kontakt mit nur einer Person bald schon die Gesprächsthemen versiegen. Die Fülle an Erlebnissen, die man untereinander austauschen könne, sei im Rentenalter schließlich überschaubar.

Ein Schulbus überlegte, wie er künftig Fußball spielen soll. Die Vorstellung, dass einer im Tor steht und

der andere darauf schießt, ließ ihn traurig zurück.

Im Kindergarten kam die Frage auf, ob es sich überhaupt lohnt, ein bestimmtes Spiel auf den Weihnachtswunschzettel zu setzen, das man nur mit mehreren spielen kann.

Und Familien überlegen, ob jedes ihrer drei Kinder einen Kameraden einladen darf, auch wenn diese nicht aus dem selben Haushalt stammen.

### Tapfer mitgemacht

Es seien sehr schwierige Entscheidungen, die jeder für sich treffen müsse, sagt Wenzl. Sie fühlt vor allem mit den Kindern. Sie seien so tapfer gewesen in den vergangenen Monaten, hätten sich an Maske und Händewaschen gewöhnt und so manche andere Corona-Maßnahme klaglos mitgetragen. Falls aber die Regelung verbindlich würde, dass nur noch der Umgang mit einer Person erlaubt ist, fürchtet sie erhebliche Auswirkungen. „Der soziale Schaden, der nach der Krise zurückbleibt,

könnte größer sein als der gesundheitliche.“

Auch Agnes Mehl sieht die Kontaktbeschränkungen bei Kindern kritisch – obwohl ihr natürlich bewusst ist, dass sie die Ansteckungsgefahr eindämmen. „Wir alle sind soziale Wesen“, sagt die Leiterin der städtischen Erziehungsberatung. Da sei ein Umsteuern eben schwierig.

Sie rät deshalb, sich gezielt zu überlegen, wie man das Dilemma bestenfalls löst. So sollten Eltern ihr Kind dabei unterstützen, den einen Freund oder die eine Freundin für die kommende Zeit auszuwählen. Wem dies schwerfällt, der sollte sich klarmachen, was ihn mit den einzelnen Spielkameraden verbindet und worauf man momentan verzichten kann oder sollte. Das Kind, mit dem man draußen in Bewegung ist, sei vielleicht dem vorzuziehen, mit dem man gerne eng nebeneinander sitzt und puzzelt.

Wie man mit denjenigen in Kontakt bleiben kann, die man nun nicht

mehr regelmäßig sehen kann, wäre die nächste Überlegung. „Vielleicht telefonieren die Kinder dann miteinander, schreiben sich mal eine Karte und schicken sich Audio- oder Videobotschaften.“

### Jugendlichen fehlt Kontakt

Die Aussage von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey, Kinder und Jugendliche begegneten sich ja auch über digitale Medien, um Hausaufgaben oder Spiele zu machen, sieht Mehl kritisch. Ein Ersatz für echte Treffen könne das nicht sein. Vor allem Jugendlichen, die sich seit Monaten schon nicht mehr in Clubs und Bars verabreden können, fehle der direkte Kontakt. Davon, Kinder alleine und stundenlang zum Chaten mit Freunden vor den Computer zu setzen, rät Mehl ab.

Stattdessen können sich auch Eltern einbringen, um mit ihren Kindern draußen in Bewegung zu kommen. Denn auch Sport ist momentan schließlich ein echtes Manko.

## Erfahrungsberichte

---

### Und plötzlich ist alles anders

Ja, nun ist es also soweit! Nach weit über 30 Jahren trete ich nun zum 01.10.2020 in die Freistellungsphase meiner Altersteilzeit ein. Ein freiwilliger, selbstgewählter Schritt, aber eben auch eine Zeit des Loslassens, des Abschiednehmens von einem wichtigen Teil des eigenen Lebens.

Natürlich hatte ich Vorstellungen davon wie sich mein letztes Arbeitsjahr wohl gestalten wird. Wie war es aber nun tatsächlich, was hat die letzten Monate, in der EB und natürlich auch in unser aller Leben geprägt? Was wird die Zeit teilen in ein Davor und Danach? CORONA!

Hier eine völlig unvollständige Sammlung von Begriffen/Worten, die uns allen während der letzten Monate häufig begegnet sind:

Covid19 systemrelevant Maskenpflicht Mund- und Nasenschutz Hygienemaßnahmen Resilienz Zusammenhalt Risikogruppe Schutz Einengung Freiheit Rücksichtslosigkeit Trotz Verantwortung Gemeinssinn Lockerung Disziplin Digitale Verdichtung Zweifel Ohnmacht Epidemiologen Gefahr Bedrohung Polarisierung Kollaps Homeoffice Webinar Videokonferenz Hoffnung Beschränkung Ausgangsbeschränkung Kontaktsperre Enttäuschung Hilflosigkeit Auflehnung Abstand Krise Limit Pflege Beatmung Virologen Kreative Lösungen Wirtschaft Finanzen Trost Schwäche Regeln Optimismus Handeln Wut Schließung Lockdown Grundrechtliche Schutzpflichtlage Öffnung Verbote Homeschooling Teststation Ambulantes Behandlungszentrum Schwerpunktpraxis Testabstrich Versorgung Entlastung Koordinierung Verdacht Symptome Grippe Lungenentzündung Lücke Schutzausrüstung Patientenversorgung RKI Kapazitäten Verlangsamung Entschleunigung Alternativen Entscheidungen Gemeinschaftssinn Kurzarbeit Freistellung Notbetreuung Entsorgung Umorganisation Hotline Gesundheitsämter Alternative Tafel Virenfreie Bildung Schließung Amazon Verlust Nähe Körperkontakt Berührung Hoffnung Tod Grundrechte Eingriff Gutschein Abholung Lieferservice Solidarität Trinkwasserqualität Flexibilität Nachhaltigkeit Demut Entwicklung ...



Viele Fragen können und sollten sich daraus ergeben:

Was lehrt uns diese Krise, was können wir daraus lernen? Was für nachhaltige Entwicklungsziele haben wir, für das Klima, die Natur?

Wie soll unsere weitere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aussehen, unser soziales und wirtschaftliches Miteinander auf allen Ebenen, in allen Bereichen? Welchen Weg schlägt unsere Gesellschaft ein?

Welche Bedeutung haben diese Begriffe für jeden einzelnen von uns? Jeder verbindet damit andere Erinnerungen, Erfahrungen, Meinungen und Gefühle.

Wie hat all das unsere letzten Monate geprägt, welche Krisen hat die Krise ausgelöst, in unserer Umgebung, unserem Umfeld, unserer Familie, unserer Arbeit, in unseren Beziehungen, Partnerschaften, bei unseren Kindern, in uns und um uns herum?

Sie werden sich fragen, was hat das mit EB zu tun? Ich meine: Sehr viel!

Im Zentrum von EB-Arbeit steht die Familie und das Wohl des Kindes. In der Familie werden u.a. die Grundlagen für unsere „Überlebensfähigkeit“, unsere Resilienz, gelegt, sie ist unser „Basislager“. Um unser Leben selbstbestimmt und mit Kraft zu meistern, brauchen wir innere Stärke. Wie können wir schwierige Situationen und Lebensereignisse gut bewältigen? Natürlich beeinflussen auch andere Faktoren, andere Menschen unseren weiteren Werdegang im späteren Leben und in manchen Fällen auch sicher „Gott sei Dank!“ Aber die Familie und die Prägungen, die Sozialisation, die wir dort erhalten, ist unsere Ausgangsstation.

Die Familie als die Keimzelle des Staates, der Gesellschaft. Wer aber ist der Staat, die Gesellschaft? Doch letztendlich wir alle. Jeder von uns ist ein Teil davon, viele Ichs ergeben ein Wir!

Und je nachdem was wir aus unserem „Basislager Familie“ mitbringen, werden wir den Fluss des Lebens leichter oder schwerer durchschwimmen, wird er uns weniger oder mehr Kraft abverlangen.

Was kann uns dieses „Basislager Familie“ vermitteln, mitgeben? Hier nur einige Beispiele:

Wir sind füreinander da, halten zusammen, achten, lieben und respektieren uns und unsere Mitmenschen, andere Lebewesen, unseren sozialen und ökologischen Lebensraum.

Der Grundstock für unsere Resilienz, unsere Widerstandsfähigkeit, mit kritischen Situationen, krisenhaftem Geschehen umzugehen, wird gelegt. Ebenso die Grundlage für unser Denken und Handeln, unsere Bewältigungsmechanismen.

Entscheiden können, wann sollte ich akzeptieren, die Situation annehmen wie sie ist und dann entweder aushalten, durchstehen oder Reserven mobilisieren, gestaltend einwirken, verändern. Die wichtige Unterscheidung, wo und wann ist das möglich und sinnvoll, ohne mich selbst im Widerstand zu verschleißen...

Ich wünsche uns allen, dass wir mit neuen Erkenntnissen über uns und das Leben aus dieser Krise herausgehen, und den nötigen Mut, die Kraft und die Stärke in uns haben, um zukünftige Krisen, und da bin ich leider überzeugt, dass diese kommen werden, anzunehmen und zu bewältigen. Vieles, was sonst immer sehr selbstverständlich erschien, sollten wir auch in der Zeit nach Corona mehr zu schätzen wissen.

Diese Krise ist nicht nur eine Krise. Sie birgt auch die Chance in sich, innezuhalten, uns als Individuum und als Gesellschaft neu und solidarisch auszurichten.

Ich selbst trete nun in einen neuen Lebensabschnitt ein, mit einer „neuen Normalität, einem neuen Alltag“, weiterhin noch länger begleitet von Covid-19, gehe neue Wege, bin bereit für neue Erfahrungen.

Ich bedanke mich bei allen, die mein Arbeitsleben begleitet, mich geprägt und unterstützt haben, bei allen, die ich begleiten durfte und ich hoffe, die positiven Erlebnisse, Erfahrungen mit mir und Erinnerungen an mich überwiegen dabei.

Meinem/r NachfolgerIn wünsche ich einen guten Start in der EB, in einem engagierten Team, das immer von Gemeinsinn und Zusammenhalt geprägt war und ist, zusammen manche Stromschnellen des Lebens und der Arbeitswelt bewältigt hat. Und den Einstieg in ein interessantes, vielfältiges Arbeitsfeld, das viel Flexibilität erfordert, immer selbst in Bewegung, im Fluss sein, je nach den Anforderungen, die von außen an die EB herangetragen werden – kurz ein Arbeitsfeld, das immer wieder neugestaltet werden kann und darf und deshalb immer spannend bleibt, mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten.

Danke, dass ich ein Teil dieses Teams sein durfte!

**Und plötzlich ist wieder einmal im Leben alles anders ...**

Eva Aarma  
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

## **Erfahrungen mit der telefonischen Beratung in der Erziehungsberatungsstelle – eine persönliche Einschätzung**

Zu allererst, telefonische Beratung gab es ja immer schon in der EB, begleitend und unterstützend, bei Anfragen, ob das Anliegen an der EB überhaupt an der richtigen Adresse ist, in laufenden Beratungen, wenn es eine Krisensituation, oder auch nur eine kurze Frage zwischen den vereinbarten persönlichen Terminen gab usw.

Der große Unterschied, vor Corona war es eben die unterstützende Ergänzung zu den persönlichen Beratungsgesprächen und wollte, sollte und konnte diese auch nicht ersetzen.

Dann kam Corona und plötzlich war die telefonische Beratung die einzige Möglichkeit mit Klienten/Innen in Kontakt zu treten, sei es bei Neuanmeldungen oder auch in fortlaufenden Beratungen und in der ganzen Bandbreite der Beratungsthemen, also bei konkreten Erziehungsfragen, in Krisensituationen, in Paar- oder Trennungs- und Scheidungskonflikten, bei Umgangsstreitigkeiten, Kindeswohlgefährdung und persönlichen Krisen und Konflikten, usw. usw.

Zumindest in der ersten Zeit der Kontaktsperre war das so, weil man zunächst technisch überhaupt nicht gerüstet war für andere, mediale Möglichkeiten und so das Telefon, zunächst, tatsächlich der einzige Weg war, mit Klienten/Innen zu kommunizieren.

Ich persönlich habe bereits längerfristig laufende Beratungen telefonisch versucht fort zu setzen, bei Klienten/Innen, die das wünschten, manche wollten es auch nicht.

Ich habe telefonische Erstgespräche und Kriseninterventionen versucht, Erziehungssituationen durchgesprochen und mit den Ratsuchenden versucht Alternativen zu entwickeln, als „Klagemauer“ gedient, wenn jemand sich einfach nur entlasten wollte, ermutigt, bei ausgefallenen Umgangskontakten und selbst mit Paaren in der Krise am Telefon gearbeitet, um nur einiges zu nennen.

Manches lief gut, manches lief nicht so gut, da spielen aus meiner Sicht viele Variablen mit. Was ist das Thema der Beratung, ist es die Fortsetzung einer laufenden oder eine komplett neue Beratung, wie stehen die agierenden Personen zum Medium Telefon...?

Um welches Thema handelt es sich?

Eine Frage zur kindlichen Entwicklung, ist am Telefon erst mal ganz gut zu beantworten, (allerdings lauert dahinter ja gleich, die persönliche oder familiäre Situation, die den angemessenen Umgang mit dem Kind vielleicht nicht erlaubt, da müsste man jetzt einsteigen, am Telefon, bei Jemanden, den man noch so gar nicht einschätzen kann und auch nicht sieht? Naja vielleicht doch lieber nicht tiefer einsteigen?). Der Umgang mit einer, für mich als Beraterin, neuen, komplexen Paardynamik dagegen, ist aus meiner Sicht nur oberflächlich,

behelfsmäßig und mit allergrößter Vorsicht möglich. Und alle Varianten dazwischen sind entsprechend leichter oder schwieriger zu handhaben, erreichen aber, nach meiner Erfahrung, nie die Tiefe und Komplexität, wie sie es im persönlichen Gespräch können.

Kennt man sich schon, ist man schon aufeinander eingespielt?

Eine bereits länger laufende Beratung, in der man schon Erfahrungen gesammelt hat und sich ganz gut auskennt, sich sozusagen schon ein wenig zu Hause fühlt und auch ein gewisses Gespür dafür entwickelt hat, wie die Betroffenen sich verhalten und äußern, ist meines Erachtens leichter durch zu führen, als unter telefonischen Bedingungen eine Beratung gänzlich neu zu beginnen.

Wie gut „kann man“ grundsätzlich am Telefon, man selbst, aber auch die Klienten/Innen, wie viele Personen sind beteiligt, denn mit jeder beteiligten Person steigt die Komplexität des Unternehmens.

Zu dem, für mich nicht unwichtigen Punkt, wie gut „man kann“ am Telefon, möchte ich Folgendes bemerken: Ich zum Beispiel bin ein sehr visueller Mensch und mir fehlen bei jedem Telefonat die körpersprachlichen Signale, die ich nicht sehen kann, die aber auch mein gegenüber bei mir nicht wahrnehmen kann. Das bedeutet für mich eine sehr gravierende Beschneidung des kommunikativen Repertoires, die es mir auch deutlich erschwert, bis unmöglich macht, bestimmte Facetten und Nuancen im Gespräch wahrzunehmen, geschweige zu thematisieren. Deshalb finde ich telefonische Beratung mit Menschen, mit denen ich schon Erfahrungen aus persönlichen Beratungen habe günstiger, als mit Menschen, die ich persönlich noch nie erlebt habe.

Ich muss oft an den Film von Astrid und Wilfried Brüning, „Zwischen den Welten“ denken, der so schön beschreibt, was im Gehirn von Kindern passiert oder vielmehr nicht passiert, wenn sie beim Erkunden der Welt nicht alle fünf Sinne einsetzen können, sondern nur das Sehen und Hören.

Ich bin bei der telefonischen Beratung auf den Hör- Sinn eingeschränkt und alle anderen Sinne möchten zwar mit arbeiten, sind aber auf Spekulationen und Fantasien angewiesen, weshalb sie lieber „draußen bleiben“ sollten. Ich fühle mich dadurch eingeschränkt, meiner Möglichkeiten ein Stück weit beraubt, wie im „Blindflug“. Mein Einfühlungsvermögen hat es schwer, weil es auch auf visuelle Wahrnehmungen angewiesen ist und meine Ausdrucksfähigkeit ist eingeschränkt, weil mein Gegenüber mich nicht sehen kann. Die Stimme kann so einiges, ja, aber mir persönlich reicht das nicht und ich habe für mich gelernt, dass ich Beratung mit allen fünf Sinnen am besten kann, sie mir am effektivsten erscheint und sie mir so auch am besten gefällt.

Irene Mehringer-Demirkesenler  
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

## **Präsent sein, statt strafen: Gewaltfreier Widerstand in der Erziehung**

„Max, du bist um neun zu Hause, das ist sowieso schon länger, als du dürftest! Wenn du um dann nicht da bist, gibt’s noch ne Woche kein WLAN.“

„Boaah Mama, nerv nicht! Ich komm heim, wann’s mir passt! Du kannst mir gar nichts mehr sagen! Wenn du das WLAN sperrst, wirst du schon sehen, was du davon hast. Und ob ich mich mit Lukas und Jenny treffe, geht dich sowieso nichts an!“

Immer wieder suchen Eltern in der Beratungsstelle nach Unterstützung, bei denen sich der Ton zwischen Eltern und Jugendlichen so oder so ähnlich darstellt. Gerade in der Corona-Zeit, während Jugendliche und Kinder, aber auch Eltern ihre sozialen Kontakte nicht normal pflegen können und Rückzugsräume rar werden, spitzen sich häusliche Konflikte vermehrt zu. Aber nicht nur Jugendliche, auch kleinere Kinder können schon dominantes oder oppositionelles Verhalten zeigen. Oft geht diesen Szenen eine lange Geschichte symmetrischer oder komplementärer Konflikteskalation voraus.

Es ist eine der größten und schwierigsten Entwicklungsaufgaben für Kinder und noch stärker für Jugendliche, sich im Spannungsfeld Autonomie und Anpassung, Freiheit und Grenzen bewegen zu lernen. Dazu müssen sich Jugendliche an Grenzen und den Personen reiben, die sie durchsetzen. Das sind in der Regel ihre Eltern, aber z. B. auch ihre Lehrer. Eine Vielfalt verschiedener Ratgeber propagiert unterschiedlichste Erziehungsstile zwischen den Polen konsequenter, strikter Grenzen und der Ermunterung zu freier Entfaltung. Letztlich zieht sich diese Auseinandersetzung seit Rousseaus „Emil“ auch in der Fachwissenschaft wie ein Roter Faden durch die Pädagogik. Und gerade das zeigt, dass es „den einen“ Erziehungsstil nicht gibt. Da ist kein Rezept, mit dem Aufwachsen, Entwickeln und Erziehen problemlos „flutschen“. Stattdessen geht es darum, dass Eltern mit ihren Kindern eine Beziehung leben, die zwar ein Machtgefälle einschließt, ebenso aber auch partnerschaftliche Gleichberechtigung, sodass beide Seiten gehört werden.

In der Erziehungs- und Familienberatung begleiten wir Kinder, Eltern und Jugendliche dabei, einen für sie und ihre Familie passenden Weg zu entwickeln, wenn Konflikte, Gewalt oder selbstschädigendes Verhalten das Familienleben beherrschen. Und dabei kann unter anderem Haim Omers Konzept elterlicher Präsenz meiner Erfahrung nach sehr hilfreich sein.<sup>1</sup> Omer beobachtete, dass es Eltern gibt, die mit ihren Kindern in permanenten Konfliktschneisen „gefangen sind“. Oft haben die Eltern dann den Eindruck, ihnen blieben nur 2 Optionen: Entweder sie lassen sich mit ihren Kindern auf immer neue Streits ein und versuchen, sich durch immer härtere Strafen, Predigten und Drohungen

---

<sup>1</sup> Grundlegend nachzulesen in Omer, Haim / von Schlippe, Arist: Omer, H.; Schlippe, A. von (2004): Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung. Göttingen.

durchzusetzen (symmetrische Eskalation), was von den Kindern und Jugendlichen ebenfalls mit immer eskalierenderem Verhalten beantwortet wird. Oder sie geben den Forderungen und Weigerungen des Kindes nach, was häufig zu immer ausufernderen Forderungen und sinkender Bereitschaft führt, Regeln zu respektieren. Keiner der beiden Wege ist also erfolgreich. Stattdessen ist zu beobachten, dass sich die Konflikte immer weiter zuspitzen, bis hin zu körperlicher Gewalt (oft auf beiden Seiten) oder zu einem unregulierten, selbst- oder fremdschädigenden Verhalten der Kinder. In jedem Fall löst sich die Beziehung zwischen Eltern und Kindern immer weiter auf, die Eltern werden an den Rand des Leben ihres Kindes und der Familie gedrängt und gute Zeiten, in denen sich Eltern und Kinder nah sind und Freude haben, werden seltener oder verschwinden ganz. Vom Umfeld wird dann oft geraten, endlich einmal „hart durchzugreifen“, den Kindern ihren Freiraum zu lassen oder attestiert, da sei „nichts mehr zu machen, das sei eben [z. B.] die Pubertät“. Eltern erleben sich in dieser Situation fast immer als ohnmächtig und schuldig, sie geben an, ihr eigenes Handeln nicht mehr unter Kontrolle zu haben und ihr Glaube an ihre erzieherischen Kompetenzen ist Resignation gewichen.

Doch wie steigen Eltern aus der Spirale aus, wenn keine Strafe zur Besserung führt, das Ignorieren das Zusammenleben unerträglich macht oder Kinder und Jugendlichen sich auf unterschiedlichste Art und Weise selbst Schaden zufügen? Haim Omer setzt hier auf passiven Widerstand im Sinne Gandhis und ermuntert Eltern, gleichzeitig die Beziehung zu ihren Kindern zu heilen. Grundlage ist der Wandel in der Haltung den Kindern gegenüber und der bedingungslose Verzicht auf Gewalt. Die Eltern erlangen wieder Kontrolle über ihr eigenes Handeln, indem sie aus dem Konflikt aussteigen und dennoch ihren Protest gegen das Verhalten des Kindes zum Ausdruck bringen. Um diese Haltung auch praktisch ins Leben zu integrieren, empfiehlt Omer eine Reihe von Interventionen. Wichtig ist dabei, dass es nicht darum geht, als Sieger aus Streits hervorzugehen, sondern die Eltern-Kind-Beziehung wiederherzustellen bzw. zu verbessern.

Deshalb ist es essenziell, dass während aller Interventionen der Eltern immer auch sogenannte „Gesten der Wertschätzung oder Versöhnung“ von den Eltern angeboten werden und auch regelmäßig durchgeführt werden, wenn das Kind sie zunächst ablehnt. Das können gemeinsame Ausflüge, Kinobesuche sein, das Kochen einer Lieblingsspeise oder ähnliches. So kann es als gutes Zeichen gedeutet werden, wenn ein Kind die vom Vater zum Abendessen zubereitete Lieblingsspeise zwar zunächst verweigert, diese über Nacht aber auf wundersame Weise aus dem Kühlschrank verschwunden ist. Ziel des gesamten Programms bleibt, dass Eltern im Leben ihrer Kinder wieder in positiver Weise präsent werden. Dazu bedarf es konfliktfreier Inseln, also „guter Zeit“, die in Familien mit widerkehrenden Konfliktspiralen häufig kaum noch vorhanden ist, aber über diese „Gesten der Wertschätzung“ wiedergefunden werden können.

Zu Beginn des Beratungsprozesses wird mit den Eltern erarbeitet, um welche zentralen Punkte (maximal 3-4) es eigentlich wirklich geht und mit welchen Verhaltensweisen ihrer Kinder sie sich arrangieren können. Nur an den zentralen Punkten soll gearbeitet werden, die anderen werden vertagt. Außerdem überlegen sich die Eltern, welche „Trigger“ sie immer wieder in Rage bringen, welche Muster und Familiendynamiken am Werke sind und wann genau sie die Beherrschung verlieren. So kann man sich besser darauf vorbereiten, wie man reagieren will, wenn das Zimmer wieder unaufgeräumt ist, die Hausaufgaben fehlen oder die Kinder eine Stunde zu spät nach Hause kommen oder das Kind bei einem Sit-In Dinge zerstört.

Die erste Veränderung im Handeln der Eltern, dass sie sich nicht mehr in Konflikte hineinziehen lassen. Omer sagt, heiße Eisen sollten kalt geschmiedet werden. Zeigt das Kind also wieder aggressives oder provokantes Verhalten, reagieren die Eltern nicht mehr mit Predigten, Drohungen oder Strafen, sondern sie äußern einmal kurz und klar Ihren Protest, ohne in eine Diskussion einzusteigen. Hilfreich ist etwa: „Das gefällt mir nicht, ich werde darüber nachdenken.“

Vor allen anderen Interventionen kündigen Eltern den Kindern dann an, dass Sie ihr Verhalten ändern werden. Am besten überlegen sich Eltern vorher genau, was sie sagen wollen und schreiben es für sich und ihre Kinder auf. Anstatt Drohungen auszusprechen, die bei fortgeschrittenem Konflikt ohnehin nur sehr schwer durchgesetzt werden können, benennen die Eltern freundlich (!), wegen welcher Verhaltensweisen sie sich Sorgen machen und dass sie diese sie nicht mehr hinnehmen werden. Sie kündigen an, alles daran zu setzen, dass sich das ändert, bekennen sich aber gleichzeitig dazu, ihrem Kind keinesfalls Gewalt oder Schaden zuzufügen, um sich durchzusetzen. Sie fordern die Kinder auf, selbst Lösungsideen zu entwickeln. Wenn sie sich dazu durchringen können, sagen sie bestenfalls auch, dass sie über die Probleme in der Familie nicht mehr schweigen werden, sondern sich Unterstützung von außen suchen.

Wenn keine Berührungspunkte im Familienleben, keine gemeinsamen Mahlzeiten oder Familienbesprechungen möglich sind, können Eltern dann auf das „Sit-In“ zurückgreifen, das auch als eigenständige weitere Intervention dient. Sie setzen sich in das Kinder-/Jugendzimmer und sprechen Ihre Ankündigung aus. Wenn keine Lösungsvorschläge gemacht werden, verlassen die Eltern das Zimmer nach einer zuvor ausgemachten Zeit (z. B. 30 Minuten) und sprechen aus, dass keine Lösung gefunden wurde, sie aber darauf zurückkommen werden. Diese „Sit-In“-Sitzungen können dann wiederholt werden.

Strafen sollen vermieden werden. Stattdessen können Eltern aber überlegen, ob sie „freiwillige Dienstleistungen“ einstellen, die für die Versorgung und Entwicklung der Kinder nicht relevant sind, bis sich das Verhalten verändert. Dabei sollte unbedingt kommuniziert werden, dass es sich nicht um eine Strafe

handelt, sondern die Eltern diese Unterstützung nicht mehr „von Herzen geben können“. So kann z. B. die Wäsche eines Jugendlichen eben nicht mehr gewaschen werden oder Kinder müssen nun das Rad nehmen, um Freunde zu besuchen.

Daneben ist wichtig, dass Eltern sich mit Menschen ihrem Umfeld und dem ihrer Kinder vernetzen. Meist schweigen Eltern über diese Ereignisse in der Familie, weil sie sich schuldig fühlen und sich schämen. Die Herstellung von Öffentlichkeit ist jedoch wie beim politischen gewaltlosen Widerstand eine der wirkungsvollsten Interventionen. Es bietet sich je nach Konfliktfeld ein enger Austausch mit Verwandten, Nachbarn, Freunden der Eltern / Freunden des Kindes, Schule, Jugendtreff, Eltern der Freunde etc. an. Die Unterstützer können die Eltern in der kräftezehrenden Zeit emotional unterstützen, Geschwisterkinder während eines Sit-Ins beaufsichtigen, Briefe und E-Mails an die Kinder schreiben, in denen sie ihre Unterstützung der Eltern bei gleichzeitiger Würdigung des Kindes ausdrücken, vermitteln oder als Zeuge bei Auseinandersetzungen und Interventionen anwesend sein. Wichtig ist, dass das Kind erfährt, dass die Eltern nicht länger alleine sind und es auch sich selbst nicht als isoliert erfährt.

In der Beratungspraxis hat sich gezeigt, dass das hier skizzierte Konzept einerseits sehr erfolgversprechend ist, den Eltern andererseits aber viel abverlangt und diese sich eher auf einen Marathon als auf einen Sprint einstellen müssen. Der Ausstieg aus oft jahrelang aufgebauten Verhaltensmustern ist für Eltern und Kinder gleichermaßen herausfordernd und zeitintensiv. Auch die Verabschiedung von der Vorstellung, das Kind als Eltern direkt verändern zu können, verursacht bei vielen Eltern zunächst eine große Schwere. Auch stellen sich Verhaltensänderungen auf Seiten des Kindes oft nicht sofort ein und in manchen Fällen bleibt aggressives oder selbst- bzw. fremdschädigendes Verhalten auch bestehen. Zudem sind einzelne Interventionen wie ein Sit-In nicht nur organisatorisch, sondern auch nervlich kein einfaches Vorhaben. Daher ist es wichtig, dass die Berater im Prozess auch das Leid mittragen, das Eltern bei der Transformation erleben und aushalten müssen. Die Erfahrung lehrt aber, dass sich Eltern alleine schon deshalb wieder wirksamer und gestärkt fühlen, weil sie sich selbst wieder besser kontrollieren können und ihr erzieherisches Handeln in einem sinngebenden Rahmen erfahren. Das Konzept hat mir die Arbeit mit Familien sehr erleichtert, in denen sich Konfliktspiralen permanent festgesetzt haben und das Familienleben dauerhaft beeinträchtigen. Gleichwohl gilt es, sich zuvor einen guten Einblick in die Familienstrukturen zu verschaffen und zu prüfen, ob dieses Vorgehen tatsächlich angezeigt und erfolgversprechend ist oder etwa mediative Gespräche oder psychotherapeutische Anbindung angezeigt sind. Sehr häufig finden aber auch einzelne Elemente des Konzepts Eingang in mein beraterisches Vorgehen.

Weiterführende Literatur:

von Schlippe, Arist / Grabbe, Michael (2010): Werkstattbuch Elterncoaching. Elterliche Präsenz und gewaltloser Widerstand in der Praxis. 2. Aufl. Göttingen.

Omer, Haim / von Schlippe, Arist (2004): Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung. Göttingen.

Went, Britta: Elterliche Präsenz in herausfordernden Situationen, in: elpost 54 (2014), S. 16-21; abgerufen am 10.03.2021 unter [https://www.elternnotruf.ch/fileadmin/user\\_upload/Publikationen](https://www.elternnotruf.ch/fileadmin/user_upload/Publikationen).

Marc Fischer

Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

## **Ausflug zu den Alpakas**

Eine besondere Form zur Unterstützung unserer Teamentwicklung war 2020 unser Ausflug zu den Alpakas bei Frau Jäschke am Rothsee. Nachdem wir den ersten Termin wegen den Corona- Maßnahmen im Frühjahr nicht wahrnehmen konnten, haben wir einen Ersatztermin im September vereinbart und dieser konnte zum Glück noch stattfinden, bevor im Herbst erneut die Maßnahmen verschärft wurden.

Unser Ausflug begann mit einer ca. einstündigen Anfahrt und dann waren wir am Ziel.

Wir wurden sehr freundlich am Hof der Familie Jäschke begrüßt und erhielten eine kurze Einführung in die Welt der Alpakas. Ein erstes Kennenlernen unserer Tiere war sehr spannend und auch entspannend, da die Alpakas ein sehr ruhiges Gemüt haben und uns gleichzeitig neugierig angeblinzelt haben. Dann war es wichtig, dass uns Frau Jäschke erklärt hat, wie wir die Tieren führen können, denn wir haben erfahren, dass wenn man die Alpakas sich selbst überlässt, würden sie nicht viel laufen. Dann bleiben sie einfach stehen und fressen. Also galt es für uns die Zügel gut in der Hand zu halten damit wir vorankamen und gleichzeitig so locker zu lassen, dass es den Tieren gut ging. Ein Balanceakt wie im Leben allgemein. Erstaunlicherweise zeigte jedes Tier ganz individuelle Verhaltensweisen, die von der jeweiligen Tierführer\*in erkannt, verstanden und kompensiert werden musste. Manche der Tiere legten ein flottes Tempo vor, andere waren sehr entspannt und langsam.

Gemeinsam machten wir so eine Wanderung durch die Wälder & Wiesen rund um Heuberg. Nach der Rückkehr am Hof, durften wir uns von den Tieren verabschieden und ihnen ein besonderes Fressen anbieten, was die Alpakas auch dankbar annahmen und sich nochmal richtig sattßen.

Auch wir kamen nicht zu kurz, denn ein kleiner Imbiss mit frischen selbstgebackenen Brot aus dem Holzofen und frischen saisonalen Brotaufstrichen rundete unseren Ausflug genüsslich ab.

Mine Shayesteh  
Dipl.Soz-Päd. (FH)



## **Arbeiten auf der Baustelle... ein Erfahrungsbericht**

Im Jahr 2020 stand die Arbeit in der Erziehungs- und Familienberatung neben den Besonderheiten der Coronapandemie zusätzlich unter dem Eindruck einer „Großbaustelle“ in der Alexanderstraße 9.

Was schon in 2019 mit Umbaumaßnahmen in der Wohnung unter der EB begonnen hatte, setzte sich in 2020 fort mit den Umbauarbeiten vom ehemaligen „Citycenter“ zum Innenstadtzentrum „Flair“, in dem auch die EB untergebracht ist.

Das gesamte Jahr 2020 war daher begleitet von multiplen Abriss- u. Umbauarbeiten im Hause und der unmittelbaren Umgebung – mit den entsprechenden Auswirkungen auf unsere Arbeit...

Folgende „Baustellenbesonderheiten“ begleiteten uns über das Jahr, zum Teil zeitversetzt, zum Teil parallel:

- Baulärm durch Abbruch- und Wiederherstellungsarbeiten aller Art (Abbruch von Wänden, Betonschneidearbeiten, Bodensanierung etc.), z.T. als mittelstarker „Dauerlärm“, z.T. als extreme Lärmbelästigung
- Bauschuttentsorgung über Treppenhaus, Aufzug und Eingangsbereich der EB
- Baumaterialien, Stromkabel und Schmutz im Treppenhaus
- Verschmutzung von Böden, Lichtschaltern und Türgriffen
- Stromausfälle im Treppenhaus (besonders beeinträchtigend bei spätabendlichen Beratungsterminen in den Wintermonaten)
- Abstellen des Leitungswassers (z.T. unangekündigt und mit unklarer zeitlicher Perspektive)
- Abstellen der Heizung (z.T. unangekündigt und mit unklarer zeitlicher Perspektive; Schwerpunkte im Januar/Februar´20 und 2 Wochen im Oktober´20)
- Häufiges Abstellen des Aufzugs (z.T. ungekündigt; tage/wochenweise)
- Zeitweise stark verschmutztes Leitungswasser
- Eingangstür zeitweise vom Bauzaun verstellt (ab August´20)

Bemühungen um Abhilfe bzw. „Schadensbegrenzung“ wurden in Absprache mit den Verantwortlichen und Ausführenden gestartet (z.B. Information über Zeitplan und „Lärmpotential“ der Arbeiten, Abstimmungsmöglichkeiten mit den

Öffnungszeiten der EB etc.); diese war aber nur teilweise und eher selten möglich.

Auswirkungen und Erschwernisse für unsere Arbeit:

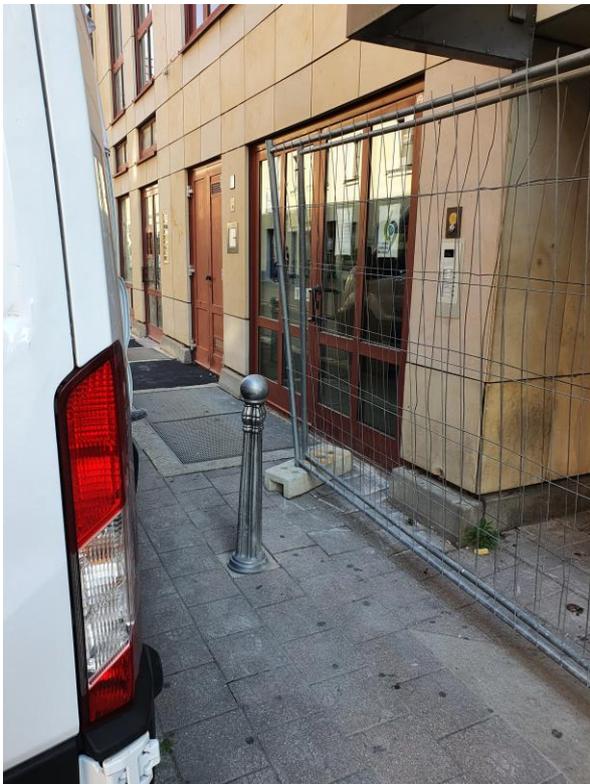
- Zeitweise wenig einladendes und vertrauensstiftendes Ambiente für ratsuchende Klienten und Familien im Haus.
- Zeitweise kein barrierefreier bzw. sicherer Zugang zur EB möglich, dadurch niedrigrschwelliger Zugang für Familien erschwert bzw. unmöglich (Aufzug, Baumaterial, Schmutz, Stromausfall).
- Beratungsgespräche, die vom gegenseitigen Sprechen und Zuhören leben und oft lebenspraktisch einschneidende Themen zum Inhalt haben, zeitweise erschwert bis verunmöglicht bei entsprechender Lärmkulisse.
- Insbesondere telefonische Beratungen (in Zeiten des Corona-Lockdown besonders notwendig bzw. einzig praktikable Möglichkeit) zeitweise extrem erschwert bzw. unmöglich.
- Zeitweise unterbrochene Wasserversorgung beeinträchtigt Selbstfürsorge für Mitarbeiter\*Innen und Klient\*Innen (Küche/Toilette) und Umsetzung der pandemiebedingten Hygieneregeln (Händewaschen) für alle Beteiligten.
- Für Mitarbeiter\*Innen und betreute Familien mussten immer wieder kreative Lösungen gefunden werden, um Beratungen trotz der Beeinträchtigungen möglich zu machen. Bei allen Beteiligten war hier eine bemerkenswerte Frustrationstoleranz und Ausdauer gefragt.

Wir als EB haben einen wichtigen Versorgungsauftrag für die Stadt Fürth und die in ihr lebenden Kinder und Familien, dem wir ideenreich und engagiert nachkommen.

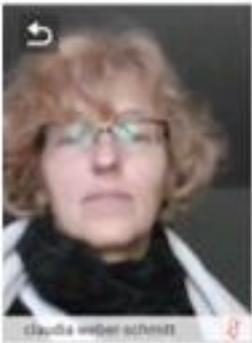
Die örtlichen Gegebenheiten haben die Erfüllung dieses Auftrags in 2020 mindestens erheblich erschwert.

Wir hoffen auf Besserung in 2021!

Das Team der Beratungsstelle



Virtuelle-Teams



Letztes Team vor der Teamaufteilung –  
wie können wir gut Abstand halten...



Abschied von Eva Aarma



Gesundheitsmesse



Impressum:  
Herausgeber: Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth (EB)  
Alexanderstraße 9, 90762 Fürth; V.i.S.d.P.: Agnes Mehl  
Redaktion: (EB) Agnes Mehl  
Gestaltung: (EB) Mariya Dudek  
April 2021